Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59021 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.36, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend - Nachlässe
46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.36 Bestellgeld Einzelnummern RM 0.10
nach Preisliste Nr. 10 Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 286 Freitag, 5. Dezember 1941 89. Jahrgang

Der Schrei nach dem Diktat

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 5. Dez. Der Innenminister der USA., Ickes, hat vor einem Publikum, vor dem amerikanische Minister gerne reden, nämlich in einer jüdischen Versammlung, die Demokratien aufgefordert, dafür zu sorgen, daß „nach dem Sieg" dem Reich und den anderen Diktaturen, die demokratische Staatsform aufgezwungen wird. Unter keinen Umständen dürfe die Demokratie einen Sieg Hitlers zulassen, vielmehr sei ein vollständiger Sieg der Demokratien erforderlich, um einen Frieden herbeizuführen, der die Rechte (gemeint sind wohl die angeblichen Rechte der Juden) sichert, die Hitler zerstören will. Dieser Schrei nach einem Friedensdiktat, das den „Diktaturen" aufgezwungen werden soll, ist nicht gerade neu. Wir haben das in ähnlicher Form schon von den anderen Kriegshetzern um Roosevelt vernommen, hinter denen Ickes, der für seine Schimpfkanonaden berüchtigt ist, natürlich nicht zurückstehen kann. Wir verzeichnen diese Äußerungen auch nicht, weil wir sie etwa ernst nehmen, sondern lediglich als Beispiel für die Geistesverfassung der Clique um Roosevelt.

Es ist nicht ohne Ironie, daß diese Worte gerade in einem Augenblick gesprochen werden, in dem die Gegner der „Diktaturen" wirklich nicht den mindesten Anlaß haben, vom kommenden Sieg zu träumen. Die Sowjets, von denen Herr Ickes leider nicht sagt, ob auch ihnen später die allein seligmachende Demokratie aufgezwungen werden soll, haben mit dem Verlust von Hangö eine neue Schlappe erlitten. So sehr sie auch diesen Stützpunkt befestigt und ausgebaut hatten — man bezeichnete ihn deshalb als das Gibraltar des Nordens — haben sie Hangö nicht zu halten vermocht. Dabei verfügten die Sowjets über eine verhältnismäßig starke Flotte in der Ostsee (2 Schlachtschiffe, 4 Kreuzer, 30 Zerstörer und eine starke U-Bootwaffe). Sie haben jedoch nicht das halten können, wofür sie gebaut waren, sie haben die Ostseeeifer der Sowjetunion nicht schützen, geschweige denn den Angriff vortragen können. Obwohl unsere Kriegsmarine nur verhältnismäßig schwache Kräfte gegen die Sowjets einsetzen konnte, Kräfte, die allerdings von einem Kampfgeist und einer Unternehmungslust getragen waren, wie sie in der Heldentat des Hilfskreuzers „Cormoran" und in dem Husarenstück der beiden Vorpostenboote im Finnischen Meerbusen ihren Ausdruck fanden, ist unsere Kriegsmarine des Gegners doch Herr geworden. Mit großer Genugtuung kann sie auf diesen Kampf zurückblicken. Heute sind nur noch Trümmer der sowjetischen Ostseeflotte vorhanden und in Kronstadt gebunden.

Auch die Lage in Nordafrika gibt den Demokratien keinen Anlaß zu Siegesfeiern. Die Engländer haben soeben selbst eingestehen müssen, daß sie die erste Runde verloren haben, und das Tobruk isoliert bleibt. Unter solchen Umständen wirkt es reichlich komisch, wenn der polnische Emigrant Sikorski, der zurzeit polnischer Ministerpräsident spielt und im Augenblick Herrn Stalin seine Aufwartung macht, erklärt, General Auchinleck habe „alle Gegenzüge Rommels im Voraus berechnet." Sikorski, der offenbar selbst nicht ganz im Bilde ist, oder das von den Sowjets vermutet, fühlt sich zu diesem Loblied auf den englischen General umso mehr veranlaßt, als in der Marmarica auch polnische Emigranten eingesetzt sind. Nach alter englischer Methode hat man nämlich auch hier wieder in erster Linie die Hilfsvölker vorangesogen: Neuseeländer, die schwere Verluste erlitten, Inder, Australier, aber auch Polen und andere Emigranten. Sie alle dürfen ihr Blut vergießen für die Engländer, die sich als Herrchenvolk hier wie in Kreta vornehm zurückhalten, wenn es gilt, Opfer zu bringen.

Sowjet-Schiffsverluste vor Hangö

Starker Einsatz der Luftwaffe im Südabschnitt und im Kampfraum um Moskau — Britische Panzeransammlungen in der südlichen Marmarica durch Sturzkampffliegerverbände zersprengt — Sieben britische Jäger im Luftkampf abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dez. (Funkmeldung.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

Bei der Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad wurden in einem Munitionslager starke Explosionen und ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Nach der Flucht aus Hangö sind außer dem Truppentransporter „Stalin" noch mehrere andere Sowjetschiffe auf deutsch-finnische Minensperren gelaufen. Dabei sind ein Truppentransporter von 3000 BRT., ein Dampfer von 700 BRT. und ein sowjetisches Schnellboot gesunken.

Starke Verbände der Luftwaffe führten im Südabschnitt der Front und im Kampfraum um Moskau Angriffe auf Truppenbereitstellungen und Feldbefestigungen des Feindes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste und büßten eine erhebliche Zahl von Geschützen und Fahrzeugen ein. Erfolgreiche Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Aufklärungstruppen zurück. Deutsche und italienische Sturzkampffliegerverbände zersprengten britische Panzeransammlungen in der südlichen Marmarica. Bei Nacht wurden Bombenvolltreffer in Flugplätzen und auf Nachschubwegen des Feindes im Raum Sidi Barani, Maria Matruk erzielt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben britische Jagdflugzeuge ab. Ein deutsches Unterseeboot beschädigte vor der Küste der Cyrenaika einen britischen Zerstörer durch Torpedotreffer.

USA. im Bund mit dem größten Mörder der Welt

Der Erzbischof von Baltimore und Washington verurteilt Roosevelts Freundschaft mit den Sowjets

New York, 4. Dez. Von der Kanzel der hiesigen Sankt Dominiks-Kirche verurteilte der Erzbischof von Washington und Baltimore, Curley, die politische und militärische Allianz der Vereinigten Staaten mit den Sowjets. Er erklärte, Amerikas neugefundener Freund sei verantwortlich für die Ermordung von 20000 Bischöfen, Priestern und Nonnen in Spanien während des Bürgerkrieges. Unter dem Einfluß der Sowjets und Stalins seien in Spanien eine Viertelmillion Menschen hingemordet worden. In der Sowjetunion seien die Katholiken verfolgt worden. Dies ist das erstemal, daß Erzbischof Curley in dieser Frage öffentlich Stellung genommen hat.

Die Kanzelrede hat, wie die „New York Daily News" aus Washington meldet, im Weißen Haus und im Staatsdepartement überrascht. Man sei dort besonders unangenehm berührt, nicht nur, weil Roosevelts Hilfe für die Sowjetunion angegriffen, sondern auch weil Stalin ein blutbesudelter Mörder genannt wurde, der gerade jetzt, während in der Ukraine drei Millionen Menschen hungers starben. Das Blatt gibt dann nähere Einzelheiten über das Interview, das der Erzbischof nach seiner Rede dem Korrespondenten der „Baltimore News Post" gegeben hat. Darin wandte sich der Erzbischof vor allem dagegen, daß hohe Regierungsbeamte der USA. Stalin nunmehr in höchsten Tönen priesen. In bitteren Worten habe der Erzbischof seine Verachtung über „jüngelnde Denker Washingtons" kundgetan, welche die kommunistische Regierungsform unterstützten und Roosevelts Hilfsprogramm für die bolschewistische Armee lobten. Diese „verdrachten Existenzen", diese schmachköpfigen Hollywoodintellektuellen, diese Sprößlinge von Millionärsfamilien, diese Universitätsprofessoren und Literaten drehten sich wie eine Wetterfahne, um den Kommunisten Liebesdienste zu erweisen. Die Vereinigten Staaten kämpften heute mit Stalin, dem größten Mörder, den die Welt gekannt. Seite an Seite.

Zwei Generationen zahlen für Roosevelts Kriegsbeute

Washington, 4. Dez. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, George, machte darauf aufmerksam, daß durch das Roosevelttsche Rüstungsprogramm die Verschuldung der USA. auf 150 Milliarden Dollar ansteige. Diese Riesenschuld, so betonte George, könne nur von zwei oder mehr Generationen getilgt werden. Dazu seien die Bundessteuern bereits nahe an ihrem Höhepunkt. Ohne ernste Schädigung des USA.-Wirtschaftslebens könne die Steuerschraube nicht weiter angezogen werden.

Ohne Beispiel in der Marinegeschichte

Hsinking, 4. Dez. Der japanische Marineattaché, Konteradmiral Matsunaga, erklärte, daß die Versenkung des Kreuzers „Sidney" durch einen deutschen Handelskreuzer ohne Beispiel in der Marinegeschichte und eine große Ehre für Deutschland sei. Die Versenkung dieses Kreuzers durch ein bewaffnetes Handelsschiff sei ein schwerer Schlag für England, da der Fall ein eigenartiges Licht auf die Verwundbarkeit der englischen Marine gegenüber dem Wagemut und der Stärke der Achsenmächte sei.

320 Mann der „Cormoran" gerettet

Berlin, 4. Dez. Ein einzelnes leer treibendes Rettungsboot des von der „Cormoran" versenkten australischen Kreuzers „Sidney" wurde in der Nähe der australischen Westküste aufgefischt. Der australische Ministerpräsident Curtin sah sich gezwungen, auf Grund vieler Anfragen über den Verlust der „Sidney" folgende Erklärung zu geben:

Bereits nach der ersten Salve der „Cormoran" wurde die Brücke der „Sidney" getroffen und die zentrale Feuerleitung zerstört.

Die Zahl der Geretteten des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran" beläuft sich jetzt nach der neuesten Feststellung auf 320, meldet der britische Nachrichtendienst Globe-Reuter am 3. Dezember aus Melbourne. Es müßte daher mit dem Verlust von etwa 80 Soldaten aus der Besatzung des Schiffes gerechnet werden. Die namentliche Liste der Geretteten liegt noch nicht vor.

Der USA.-Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses bewilligte 8,2 Milliarden Dollar für den Ausbau der Armee.

Sowjet-Hangö war ein „Dolch im Rücken Finnlands"

Die finnische Presse zur Besetzung der Halbinsel

Helsinki, 4. Dez. Die Besetzung von Hangö wird von der finnischen Presse in größter Aufmachung auf der ersten Seite mit zahlreichen Bildern der Stadt und Halbinsel aus Kriegs- und Friedenszeiten gebracht. In Leitartikeln geben die Zeitungen der großen Freude der ganzen finnischen Bevölkerung Ausdruck. Die Presse hebt dabei die großartigen Leistungen der finnischen Soldaten und unterstreicht erneut die sowjetischen Angriffsabsichten, die jetzt nach der Einnahme Hangös noch viel deutlicher werden. Sie bezeichnet den ehemaligen sowjetischen Stützpunkt als einen Dolch im Rücken Finnlands und eine Pistole, die gegen das Herz des Landes gerichtet war.

Zur Besetzung des sowjetischen Stützpunktes Hangö (Weltbild-Gliese).

„Hufvudstadsbladet" schreibt, die Bolschewisten hätten sich nicht damit begnügt, aus Hangö eine Flottenbasis zum Schutze Leningrads zu machen, sondern hätten es gleichzeitig als Bedrohung ganz Finnlands ausgestaltet. Allgemein ist das Lob für die geschickte finnische Armeeführung, die durch ihre Taktik der Armee größere Blutopfer erspart habe. Um einen wie wertvollen Sieg es sich handele, gehe daraus hervor, so schreibt „Uusi Suomi", daß es bei den Moskauer Verhandlungen im Herbst 1939 für Finnland gerade am allerschwersten war, den Forderungen der Bolschewisten gegenüber Hangö nachzugeben. Die Zeitung „Karjala" betont den moralischen Eindruck, den der Verlust des letzten sowjetischen Stützpunktes auf dem finnischen Festland machen werde und hebt weiter hervor, daß Finnland durch die Vertreibung der Bolschewisten aus Hangö für den ganzen Norden gekämpft habe: Durch die Wiederbesetzung Hangös werde, stellt „Suomen Sosialidemokraat" fest, eine der gefährlichsten Bestimmungen des Moskauer Friedens praktisch aufgehoben.

Entwicklung des japanischen Handels

Tokio, 5. Dez. (Funkmeldung.) Der japanische Handel mit China und Mandschukuo habe sich derart entwickelt, daß man hier nicht mehr von einem Außenhandel sprechen könne, sondern von einem Güteraustausch innerhalb einer bestimmten Wirtschaftssphäre. Stellt der Leiter des Außenhandelsbüros des japanischen Handels- und Industrieministeriums am Donnerstag vor der ostasiatischen Wirtschaftskonferenz in Tokio fest. Der künftige Außenhandel Japans werde sich konzentrieren auf China, Mandschukuo, sowie auf die Gebiete Ostasiens einschließlich Thailand und Indochina, wie auch immer die Verhandlungen in Washington ausgingen. Aus Auswirkung der internationalen Lage und infolge des wirtschaftlichen Drucks gewisser Staaten befolge die japanische Regierung zwei Prinzipien in ihrer Handelspolitik. Einmal so viel Rohstoff als möglich im Lande zu behalten, und zum andern nur soviel zu exportieren als nötig sei, um in Austausch die nötigen Rohstoffe zu erhalten. Mit Süd- und Mittelamerika gestalte sich der japanische Handel infolge des Ränkespiels der USA. und Englands äußerst schwierig, dagegen wickle er sich mit Thailand und Indochina recht befriedigend ab.

Englands Kriegsfinanzen

Von Wilhelm Ackermann

Nachdem vor kurzem das Bundesschatzamt der Vereinigten Staaten mitgeteilt hat, daß die englischen Guthaben in den USA. auf den geringfügigen Betrag von 150 Millionen Dollar zusammengeschmolzen sind, interessierte man sich lebhaft im Unterhause in London für den Stand der englischen Verschuldung an Amerika aus den Lieferungen unter dem Pacht- und Leihgesetz. Aber dieser Wissensdurst wurde nicht von dem dafür zuständigen Schatzkanzler Sir Kingsley Wood gestillt, sondern vom Außenminister Eden, und noch dazu in wenig wirksamer Art, nämlich mit der nicht tröstlichen, sondern nur vertröstenden Erklärung, über die englischen Verpflichtungen aus dem Pacht- und Leihgesetz werde nicht Buch geführt. Die Wahl der Auskunftsperson und die Art der Auskunftserteilung sollte wohl unausgesprochen betonen, daß die ganze Frage der Englandverschuldung an die USA. wesentlich mehr eine politische als eine eigentlich finanzielle ist, und daß eines späteren Tages ihre Abtragung in ganz anderen Dingen als baren Pfunden und Dollars erfolgen wird, wovon ja die Stützpunktabtretungen bereits einen Vorgeschmack ergeben haben.

In der Tat kann England kaum daran denken, sich seiner äußeren Kriegsverschuldung zu entäußern, ist es doch nicht einmal in der Lage, mit der inneren halbwegs zufriedenstellend fertig zu werden. Das Mißverhältnis zwischen dem Anwachsen der inneren Kriegskosten und den bestehenden Deckungsmöglichkeiten ist in diesen 2½ Kriegsjahren immer größer geworden. Ein paar Zahlen mögen das veranschaulichen: In den ersten Kriegsmonaten, innerhalb also der in England im Kriegsfalle üblichen gemächlichen Anlaufszeit, betrugen die durchschnittlichen Ausgaben für Kriegszwecke etwa 110 Millionen Pfund. Mit der Ausdehnung der Kampfhandlungen und der Kriegsschauplätze, mit der Anfurbelung der Industrieproduktion für Rüstungszwecke aber stiegen sie sehr bald sprunghaft, erreichten im Voranschlag für das Finanzjahr 1940/41 bereits eine volle Verdoppelung auf 220 Millionen Pfund im Monat und halten derzeit nach den letzten zugänglichen Angaben bei etwa 450 Millionen Pfund, d. h. sie haben sich in rund zwei Jahren mehr als vervierfacht. Diesem rapiden Anwachsen der Ausgaben haben die Einnahmesteigerungen, insbesondere von der Steuerseite her, bei weitem nicht folgen können, vielmehr wird der Abstand zwischen Ausgaben und Einnahmen immer größer. Wiederholt ist der Schatzkanzler öffentlicher Kritik in der Presse und im Parlament ausgesetzt geweien, daß er die Deckungsmöglichkeiten von der steuerlichen Seite her zu zaghaft im Angriff genommen habe. So sehr man in einer solchen Kritik die Bereitschaft der Öffentlichkeit zu größeren finanziellen Opfern erblicken könnte, so gering sind doch andererseits die Aussichten, von der Steuerseite her der eingerissenen Defizitwirtschaft im englischen Budget wirksam beizukommen. Das Grundübel liegt nämlich nicht in einer mangelnden steuerlichen Abschöpfung, sondern in der ganzen inneren Schwäche der englischen Wirtschaft. Trotz der vermeintlichen Zaghaftigkeit der Steuererhöhungen sind diese prozentual der Steigerung des Volkseinkommens bereits weit vorausgeeilt, selbst wenn man das Nominaleinkommen zugrunde legt, das aber in seiner tatsächlichen Kaufkraft durch die erhebliche Verteuerung der gesamten Lebenshaltung erheblich beeinträchtigt wird. Denn einer Steigerung des nominellen Volkseinkommens seit dem Kriegsausbruch um etwa 22 Prozent steht eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten um mindestens 30 Prozent gegenüber. Wobei noch ein für die englische Sozialauffassung bemerkenswertes Moment zu beachten ist: Während die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten im Durchschnitt um 18,5 Prozent stiegen, d. h. um 11,5 Prozent hinter der Steigerung der Lebenshaltungskosten zurückblieben, erhöhten sich die Einnahmen aus Dividenden und Zinsen um 30 Prozent, d. h. sie hielten genau mit der eingetretenen Teuerung Schritt. Darin dokumentiert sich ganz klar eine Verlagerung der Lasten nach unten, auf die Schultern der breiten Massen.

Es ist daher begreiflich, wenn der Schatzkanzler an den

Gedanken weiterer Steuerbelastung dieser Massen nur mit Widerstreben herangeht. Andererseits freilich ist die Deckung der Gesamtausgaben aus Steuern und Zöllen inzwischen auf wenig mehr als ein Drittel gesunken, während man für die restlichen Zweidrittel auf die Spartätigkeit, auf Anleihen und auf kurzfristige Kredite angewiesen ist. Zur Heranziehung des Sparkapitals war schon bald nach Kriegsausbruch von dem bekannten Wirtschaftsexperten Keynes, der inzwischen auch in das Direktorium der Bank von England berufen worden ist, der Vorschlag des Zwangssparens gemacht worden. Seine Verwirklichung in durchgreifender Form scheiterte aber an den Widerständen namentlich aus gewerkschaftlichen Kreisen, die nicht mit Unrecht auf die stetige Verteuerung der Lebenshaltung hinwiesen, und die Form, in der das Zwangssparen schließlich durchgeführt wurde, wird im laufenden Finanzjahr einen Betrag von 125 Millionen Pfund erbringen, eine Summe also, die noch nicht einmal zur Deckung der Kriegsausgaben eines Monatsdrittels ausreicht. Der immer wiederholte Appell aber an die freiwillige Spartätigkeit stößt je länger desto weniger auf offene Ohren beim großen Publikum; zwar brachte das zweite Sparjahr gegenüber dem ersten noch eine Steigerung der Erträge von 475 auf rund 600 Millionen Pfund, aber inzwischen ist ein sehr nachhaltiger Rückschlag eingetreten. Zudem bedeuten überdies diese Sparsummen immer nur einen Tropfen auf den heißen Stein angesichts des derzeit bereits bestehenden Defizits von etwa 3 Milliarden Pfund, von dem sie gerade 20 Prozent ausmachen würden, selbst wenn sie sich auf der Höhe des Vorjahres hielten. So muß zur Bestreitung der Ausgaben angesichts des Mißverhältnisses der Einnahmen in immer stärkerem Maße zu der Notauskunft der kurzfristigen Kredite gegriffen werden, ein Ausweg, der seine Wirkungen auch bereits in der öffentlichen Stimmung zeigt, indem sich eine sehr beträchtliche Notenhortung zugleich mit einer deutlichen Fluchtindiesachwerte bemerkbar macht. Englands Kriegsrüstung fehlt es eben wie auf militärischem, so auch auf diesem finanziellen Gebiet an der rechtzeitigen und durchgreifenden Planung ebenso sehr wie an der hinreichend breiten und festen Grundlage, um erfolgreich einen solchen Kampf auf Leben und Tod durchzustehen, wie ihn die Politik des Kabinetts von St. James für das englische Volk heraufbeschworen hat.

Reichsjugendführer Axmann

von seiner schweren Verwundung genesen.

Berlin, 4. Dez. Reichsjugendführer Axmann hat seinen Dienst — wie NSK. meldet — nach Herstellung seiner Gesundheit wieder aufgenommen. Zu Beginn des Feldzuges im Osten wurde Reichsjugendführer Axmann an der Spitze seines Zuges beim Kampf um bolschewistische Bunker schwer verwundet, nachdem er schon im Westen an zahlreichen Spähtruppunternehmungen zwischen Westwall und Maginotlinie teilgenommen hatte.

(Weltbild-F. F. Bauer).

Schnellboote am Feind

Von Kriegsberichter E. Konjiet

DNB. . . . (PK.) Bei der Kriegsmarine im Dezember 1941. Was Schnellboote zu leisten vermögen, haben die letzten Wochen erwiesen. Immer wieder haben diese kleinen Boote schwere britische Geleitzüge vor der englischen Küste angegriffen. Der Erfolg ist ihnen nicht versagt geblieben. Innerhalb der letzten zehn Tage des November konnte der Bericht des OKW. dreimal Erfolge der deutschen Schnellbootwaffe erwähnen, bei denen 9000 BRT., dann 16 500 BRT. und letztens 11 500 BRT. des für England so lebenswichtigen Handelsschiffsraumes versenkt wurden. Dabei gibt der OKW.-Bericht in seinen genauen Zahlen nur die Tonnage der tatsächlich versenkten Frachter an und weist nur auf die Zahl der Schiffe allgemein hin, die torpediert wurden und deren Sinken nicht einwandfrei beobachtet werden konnte. Meist entzog das beginnende Gefecht dem Kommandanten der Schnellboote die letzte Phase des von einem Torpedo getroffenen Schiffes. Daß sich unter den versenkten Dampfern viele Tanker befinden, an denen England besonders Not leidet, macht den Erfolg unserer Angriffswaffe nur um so bedeutsamer.

Der letzte Angriff auf einen durch Zerstörer und Bewacher stark gesicherten Geleitzug war nicht leicht. Als wir über die Nordsee brausten, nordwärts getrieben von der unbändigen Kraft der Motoren, schlug uns ein eisiger Sturm entgegen. Die Männer in den Pelzjacken und Pelzmützen wußten ihm zu widerstehen. Unsere Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Unsere Hoffnung, einen englischen Geleitzug zu treffen, war schon sehr gering geworden.

Da kam plötzlich die Meldung: „Schatten an Steuerbord voraus!" Als wir die Schatten klar ausmachen konnten, mußten wir feststellen, daß wir uns unmittelbar vor dem Geleitzug befanden. In der unmittelbaren Nähe der feindlichen Schiffe war keine Zeit mehr zu verlieren. Sofort fielen die Kommandos. Wir hatten zwei Tanker vor uns, von denen der eine 7000 Tonnen groß war und der andere ihm an Größe nicht nachstand. Wir lösten den ersten Torpedo auf den Tanker von 7000 Tonnen, um dann den zweiten auf den anderen Tanker abzufeuern. Da tauchten hinter uns schwarz und gefährlich die Umrisse zweier Zerstörer auf, die sofort auf uns zubrausten. Wir mußten abdrehen und mit hoher Fahrt ablaufen. Sie stürmten hinter uns her, aber sie wagten noch nicht zu schießen, weil sie ihre eigenen Schiffe gefährdet hätten. Wir entkamen. Im Entkommen sahen wir noch, wie aus dem getroffenen Tanker ein schwarzer Pilz hochschoß, von einer Feuergarbe erhellt. Ein zweites Boot, das einen Frachter von 4500 BRT. vor sich hatte, war ebenfalls zum Schuß gekommen. Die Detonationen der Torpedos hallten in unseren Booten wider. Auch der Frachter war getroffen.

Wir entschlossen uns, noch einmal anzugreifen. Jetzt aber war der Engländer wach und die Zerstörer jagten heran. Leuchtgranaten erhellten die Nacht und Flakgranaten explodierten über den kleinen Booten. Mit äußerster Kraft stürmten wir davon und es gelang uns, aus dem Beschuß herauszukommen.

Silbrig glänzte die Schaumbahn, die wir hinter uns herzogen. Wir wähnten uns dem Gegner entronnen.

Da tauchten englische Schnellboote im ersten Dämmern des Morgens auf. Sie folgten uns auf den Fersen. Als wir sie erkannten, eilten wir an unsere Maschinenmassen und nun versuchte jeder die beste Schußposition zu bekommen. Und wir bekamen sie.

Dicht war ein englisches Schnellboot aufgekommen. Seine 2-Zentimeter-Flakgeschosse peitschten über unser Boot. Im Nu hatten wir das englische Boot im Ziel und unsere Schüsse lagen sofort deckend. Wir konnten die ersten Treffer feststellen. Aber der Engländer ließ nicht nach. Immer wieder versuchte er an uns heranzukommen. Und noch einmal gelang es uns, ihn mit einer Schußfolge zu treffen. Eine Explosion hallte zu uns herüber und Rauch stieg aus seinem Boot auf.

Ein zweites Boot versuchte uns von der anderen Seite anzugreifen. Es lag aber gleich so in unserem Schußfeld, daß es mit schweren Treffern den Kampf aufgeben mußte. Eines unserer Boote geriet ebenfalls mit den englischen Schnellbooten zusammen. Im zähen und harten Kampf, der sich über eine halbe Stunde hinzog, gelang es ihm, auch dieses englische Schnellboot mit sicher liegenden Geschoßgarben einzudecken. Der Gegner fing an zu brennen. Da entschloß sich der Engländer zum Abdrehen. Mit hoher Fahrt liefen wir unserem Stützpunkt zu.

Unsere Maschinen haben sich glänzend bewährt und die Besatzungen der Schnellboote haben ihr soldatisches Können, ihren Mut und ihre Überlegenheit erneut bewiesen. Trotz des schweren Angriffs und des harten Kampfes mit den englischen Schnellbooten kehrten wir froh in unseren Stützpunkt zurück.

Wir haben 11 500 BRT. versenkt, einen Tanker von 7000 und einen Frachter von 4500 BRT. Wir haben zwei englische Schnellboote vernichtend getroffen und einem dritten schwere Beschädigungen zugefügt. Dieser Gegner des Angriffes und dieser Mut des Kampfes wird stets bei den Schnellbootfahrern sein, wenn sie morgen aber übermorgen wieder gegen England fahren.

Die angelsächsischen Machenschaften um Thailand

Der USA.-Abgeordnete May empfiehlt „Japan von der Erde zu vertilgen."

Tokio, 4. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Wie die Zeitung „Japan Times and Advertiser" erklärt, beruht die sogenannte Thailand-Krise in Wirklichkeit darauf, daß „dritte Mächte ihre eigenen militärischen Vorbereitungen hinter grundlosen Beschuldigungen, die sich gegen Japan richten, verbergen". Die englisch-amerikanische Presse bemühe sich, Japan für die Thailand-Krise verantwortlich zu machen, doch der thailändische Premierminister selber habe alle Berichte über eine Gefahr, die seitens Japan durch Indochina drohe, dementiert.

Die Zeitung verweist auf den Freundschaftspakt, der am 12. Juni 1940 abgeschlossen wurde und legt Nachdruck darauf, daß Thailand nach dem Geist und den Buchstaben des Vertrages verpflichtet ist, jeder äußeren und inneren Verletzung des mit Japan abgeschlossenen Vertrages Widerstand zu leisten. Falls Thailand von irgendeiner dritten Macht angegriffen werden sollte, so ist in dem Vertrage vorgesehen, daß die thailändische Regierung verpflichtet ist, Widerstand zu leisten und in seiner direkten oder indirekten Form dem Angreifer behilflich zu sein. Die Zeitung erklärt weiter, daß Japan am Wohlergehen Thailands interessiert ist und daß es auf Grund seiner Rechte, die ihm aus dem Vertrag mit Thailand zustehen, als Vertragspartner daran interessiert ist, den Handels- und Schiffahrtsverkehr in Wirksamkeit zu halten. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Die Krise im Stillen Ozean hat daher zwei Hauptfronten, die diplomatische Hauptfront in Washington und die tatsächliche Front in Thailand. Japan hat die Verpflichtung, an beiden Fronten seine Rechte zu vertreten und sich jedem Druck zu widersetzen".

Der demokratische Abgeordnete May, der Vorsitzende des Militärausschusses des Abgeordnetenhauses in Washington, schlug laut United Preß der Presse in einem Interview vor, daß Roosevelt dem japanischen Volk zu verstehen gebe, wenn es nicht den Plan der Errichtung eines japanischen Emnires in Südasien aufgebe, würden die Vereinigten Staaten Japan von der Erde vertilgen.

Veränderungen im japanischen Kabinett

Tokio, 4. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Im japanischen Kabinett wurden folgende Veränderungen vorgenommen:

Landwirtschaftsminister Seika Ino übernimmt gleichzeitig das Kolonialministerium, das bisher vom Außenminister Togo wahrgenommen wurde. Der frühere Landwirtschaftsminister im Kabinett Hiranuma, Yoshiaki Hatta, wurde zum Eisenbahnminister ernannt. Das Eisenbahnministerium wurde bisher von Verkehrsminister Terajima mitverwaltet.

Kurze Umschau

Der spanische General Moscardo, der Verteidiger des Alcazar, besuchte anläßlich seiner Reise zu der spanischen Division an der Ostfront den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, in seinem Hauptquartier.

Der rumänische Arbeitsminister Danielescu besichtigte die Sozialeinrichtungen der Junkers-Werke in Dessau, die seinen uneingeschränkten Beifall fanden.

Der bulgarische Handelsminister Gagorski berichtete Pressevertretern über seine Deutschlandreise und erklärte, seine Eindrücke von der deutschen Volkswirtschaft seien ausgezeichnet. In bester Erinnerung werde er die Gastlichkeit behalten, die der deutsche Arbeiter gegenüber dem bulgarischen Arbeiter und Bulgarien überhaupt hege.

Eine weitere Gruppe spanischer Arbeiter verließ am Mittwoch Madrid, um sich zum Arbeitseinsatz nach Deutschland zu begeben.

In Bukarest wurde am Donnerstag ein rumänisch-italienisches Handelsabkommen unterzeichnet.

Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy eröffnete in Budapest eine antibolschewistische Ausstellung.

Das bisherige albanische Kabinett trat zurück. Senator Mustafa-Merlika Kruja bildete ein neues Kabinett, das am Donnerstag vom Statthalter vereidigt wurde.

Der mexikanische Senat lehnte einen Antrag, der den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Italien vorsah und die Aufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion und zu de Gaulle forderte, ab.

Ein vom New Yorker Senat eingesetzter Ausschuß zur Untersuchung kommunistischer Umtriebe in New Yorker Lehranstalten stellte fest, daß 3500 Studenten von den Kommunisten kontrolliert werden.

In der französischen Konzession in Schanghai sollte ein Sowjetfilm aufgeführt werden. Zu Beginn der Vorstellung wurde eine Bombe auf die Bühne geworfen, worauf der Film vom Spielplan abgesetzt wurde.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 5. Dez. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica intensive Feuertätigkeit unserer Artillerie gegen Verteidigungsstellen und motorisierte Mittel vor Tobruk. Beiderseitige Artillerietätigkeit an der Sollumfront. Im Abschnitt von Bir el Gobi weitlich von Bardia sind noch örtliche Kämpfe im Gange.

In der Nacht zum 4. waren feindliche Flugzeuge eines unserer Divisionslazarette in Brand und griffen es mit ihren Bordwaffen an. Englische Flotteneinheiten beschossen ohne Wirkung einen Küstenabschnitt westlich von Tobruk.

Italienisch-deutsche Luftverbände griffen im Gebiet südöstlich von Bir el Gobi trotz anhaltender und ungünstiger Witterungsverhältnisse wiederholt feindliche Zusammenziehungen von Truppen und mechanisierten Mitteln des Feindes an.

Fünf britische Flugzeuge führten am gestrigen Nachmittag einen Angriff auf die Stadt von Villa St. Giovanni (Provinz Reggio Calabria) durch. Es wurden Bomben abgeworfen und es erfolgten Beschießungen durch Bordwaffen, die keine schweren Schäden verursachten. Einige Personen wurden verwundet. Unsere Jagdflieger griffen sofort ein und schossen drei der angreifenden Flugzeuge ab. Ein überlebender Offizier wurde gefangengenommen.

Unsere Luftwaffe griff die Flugplätze auf Malta an.

Bahnlinie hinter der Sowjetfront gesprengt

Husarenstück zweier Unteroffiziere

Berlin, 4. Dez. Durch eine besondere Waffentat zeichneten sich in den letzten Novembertagen zwei aus Ostpreußen stammende Unteroffiziere aus. Ein Infanteriefeldwebel und ein Pionieruntoffizier, die sich freiwillig zu einem Spähtruppunternehmen gemeldet hatten, sprengten im Nordabschnitt der Ostfront fünf Kilometer hinter den feindlichen Stellungen eine Eisenbahnlinie und sperrten damit eine für die Bolschewisten wichtige Versorgungs- und Nachschubstrecke.

Umsichtig und ganz allein auf sich gestellt, führten die beiden Unteroffiziere ihren Auftrag durch. Nachdem es ihnen gelungen war, die bolschewistischen Sicherungen unbemerkt zu passieren, schlugen sie sich unter Umgehung immer wieder auftauchender Feindgruppen bis zu der Bahnstrecke durch, die ihr Ziel war.

Die Bahnanlagen waren von den Bolschewisten stark gesichert. Nach längerem Suchen fanden die beiden Unteroffiziere eine unbewachte Stelle, an der sie ihre Sprengladungen anbrachten. Die Sprengung gelang, die Schienen und der Bahnkörper wurden aufgerissen.

Die beiden Unteroffiziere gaben sich jedoch mit diesem Erfolg nicht zufrieden, sondern sprengten die Gleise noch an einer anderen Stelle wenige Sekunden, bevor ein Munitionszug die Strecke passierte. Der Zug fuhr in die Sprengstelle hinein und entgleiste.

Da die Bolschewisten durch die beiden Sprengungen alarmiert worden waren, gelang den beiden Unteroffizieren die Rückkehr zu ihren Kompanien nur unter erheblichen Schwierigkeiten. Mehrfach waren sie in Gefahr, entdeckt und gefangengenommen zu werden. Nur durch äußerste Kaltblütigkeit konnten sie sich unverletzt zu ihren Einheiten durchschlagen.

Britischer Nachschubweg im Bombenhagel

Rom, 4. Dez. Ein größerer Verband italienischer Bomber unternahm am Dienstagabend, wie ein Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma meldet, eine in acht fortlaufenden Wellen durchgeführte Bombenaktion auf die von Alexandrien nach Marsa Matruk führende Eisenbahn, auf der die Engländer Tag und Nacht ihren Nachschub aus dem Nil-Delta in das Kampfgebiet führten. Der Angriff, der um 18 Uhr begann, hielt bis um Mitternacht die Bodenabwehr von Marsa Matruk in Atem. Trotz der wegen des schlechten Wetters schwierigen Sicht die italienischen Flieger dazu zwang, unter die sehr niedrigen Wolken zu gehen, wurde die für die Engländer äußerst wichtige Bahnlinie an verschiedenen Stellen getroffen und damit dieser Nachschubweg für die englischen Truppen in Libyen für einige Zeit unterbrochen. Obwohl die englische Bodenabwehr seit dem vorhergehenden Angriff sehr verstärkt worden war, konnten alle angreifenden italienischen Bomber ihre Ausgangspunkte wieder erreichen.

Schwere Verluste der Sowjets im Donezbecken

Im Südabschnitt 100 Sowjet-Flugzeuge vernichtet

Berlin, 4. Dez. Unter schweren Verlusten für die Bolschewisten brachen im Donez-Becken gegen die deutschen Linien geführten Gegenangriffe zusammen. Das zusammengefaßte Feuer der deutschen Artillerie zerschlug die Angriffe der Bolschewisten, die mit Unterstützung von Panzerkampfwagen geführt wurden. Die Bolschewisten verloren in diesen harten Kämpfen 16 Panzerkampfwagen, die brennend vor den deutschen Linien liegen blieben. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wirksam in die Abwehr ein. Ein feindliches Kavallerieregiment, das zur Attacke antritt, geriet in schweres Abwehrfeuer von Infanterie und Artillerie und flutete nach dem ersten Ansturm in heilloser Verwirrung zurück. Vom Bombenhagel der deutschen Sturzkampfflieger erfaßt, verloren die Bolschewisten nahezu alle Reiter und Pferde. Feindliche Schützen, die in langen Ketten gegen die deutschen Stellungen vorgingen, wurden gleichfalls unter schweren Verlusten von der Infanterie und der Artillerie zurückgewiesen. Auch die Sturzkampfflugzeuge griffen mit ihren Bordwaffen in die Abwehr ein. In diesen Kämpfen kam es über einzelnen Abschnitten zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jäger Sieger blieben. Vier bolschewistische Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen.

Während so im Donez-Becken die Bolschewisten schwere Verluste erlitten, vernichtete die deutsche Luftwaffe trotz schwierigster Wetterlage im Südabschnitt bei Angriffen von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen über hundert Flugzeuge und brachte zwei Munitionsstapel zur Explosion.

Im mittleren Frontabschnitt richteten sich bei starken Schneefällen Luftangriffe vor allem gegen feindliche Truppenansammlungen, Panzer- und Flugzeugkolonnen, sowie gegen Ortschaften, die mit bolschewistischen Formationen belegt waren. Dabei wurden u. a. in einem kleinen Raum fünf Sowjetpanzer zerstört. Leningrad lag bei Tag und Nacht unter der schweren Wirkung deutscher Bombenangriffe. Auf dem gefrorenen Ladoga-See wurden feindliche Formationen und Fahrzeugkolonnen durch wohlgezielte Bombenwürfe zersprengt.

Auch an der finnischen Front richteten deutsche Kampfflieger ihre Angriffe wieder erfolgreich auf Eisenbahnziele. Ein Bahnhof der Murman-Bahn wurde durch Volltreffer weitgehend zerstört. Weitere Volltreffer unterbrachen nachhaltig diese wichtige Nachschublinie.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Steuerermäßigung für Gefolgschaftsmitglieder

Was bei Erhalt der Steuerkarte zu beachten ist

Die Stadtverwaltung verschickt z. Z. an alle Arbeitnehmer die Steuerkarte für das kommende Kalenderjahr. Sie sind dem Arbeitgeber unverzüglich auszuhändigen. Andernfalls muß dieser eine erhöhte Lohnsteuer von dem ab 1. Januar 1942 fällig werdenden Arbeitslohn einbehalten. In vielen Fällen wird es jedoch zweckmäßig sein, gewisse Eintragungen in die Steuerkarte zur Erlangung von Steuerlichen Vergünstigungen vornehmen zu lassen. Entsprechende Anträge sind teils bei dem Finanzamt, teils bei der Stadtverwaltung zu stellen.

Welche Anträge sind an das Finanzamt zu richten?

Der Steuerpflichtige kann beim Finanzamt die Festsetzung von Sonderausgaben, Werbungskosten und „besonderen Belastungen" beantragen. In Höhe dieser Beträge ist dann das Einkommen lohnsteuerfrei. Die Sonderausgaben und Werbungskosten finden jedoch nur insoweit Berücksichtigung, als sie 39 RM monatlich übersteigen. Zu den abzugfähigen Sonderausgaben gehören zunächst die Versicherungsbeiträge für Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, Erwerbslosen- und Lebensversicherungen, sowie die Beiträge für Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekassen. Der Steuerschuldner kann auch die für seine Ehefrau und Kinder entrichteten Prämien vom steuerpflichtigen Lohnbetrage abziehen.

Schuldzinsen, die der Steuerpflichtige an seine Gläubiger zu entrichten hat, sind ebenfalls in vollem Umfange zu den Sonderausgaben zu rechnen. Das gleiche gilt von gewissen Renten, z. B. von Schadenersatzrenten, die der Steuerschuldner nach den Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes zahlen muß. Dagegen können Unterhaltszahlungen des Steuerpflichtigen an gesetzlich unterhaltsberechtigte Personen nicht als Sonderausgaben abgezogen werden. Weiterhin zählen zu den Sonderausgaben noch die Bauparkassenbeiträge, die der Steuerpflichtige für sich, seine Ehefrau und Kinder zur Erlangung von Baudarlehn zahlt. Zu den begünstigten Baudarlehn zählen nicht nur solche, die zur Errichtung eines Neubaues aufgenommen wurden, sondern auch andere Baudarlehn, mit deren Hilfe ein fertiges Wohnhaus erworben oder umgebaut werden soll. Weiter kommen diejenigen Darlehn in Betracht, welche der Ablösung einer zum Zwecke eines Grundstückerwerbs- oder -umbaues aufgenommenen Hypothek zu dienen bestimmt sind. Abzugsfähig sind nicht nur die vertraglich festgesetzten Beträge, sondern auch die darüber hinaus geleisteten freiwilligen Zahlungen, solange der Sparer das Baudarlehn noch nicht erhalten hat. Es ist jedoch zu beachten, daß die Versicherungsprämien und Beiträge für die Bausparkassen nur in Höhe von 500 RM jährlich als Sonderausgaben steuerfrei sind. Dieser Betrag erhöht sich um 300 RM für die Ehefrau, um weitere 300 RM für das erste Kind, um weitere 400 RM für das zweite Kind, 600 RM für das dritte Kind, 800 RM für das vierte und je 1000 RM für das fünfte und jedes folgende Kind. Den Kindern stehen gewisse andere nahe Angehörige des Steuerpflichtigen gleich.

Als steuerfreie Sonderausgabe galt früher ein Betrag von 60 RM im Monat für jede Hausgehilfin. Diese Vergünstigung wird nur noch in Ausnahmefällen gewährt, wenn die Beschäftigung einer Hausgehilfin zwangsläufig ist und die Aufwendungen für die Hausgehilfin eine außergewöhnliche Belastung darstellen, welche die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt.

Wer Steuerermäßigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen in Anspruch nehmen will, muß dem Finanzamt nachweisen, daß die vorgenannten Bedingungen erfüllt sind. Die Unentbehrlichkeit einer Hausgehilfin und das Vorliegen einer außergewöhnlichen Belastung braucht jedoch in folgenden Fällen nicht glaubhaft gemacht zu werden:

1. Bei Steuerpflichtigen, die mehr als drei minderjährige Kinder besitzen. Den minderjährigen Kindern sind gewiß andere, noch nicht volljährige Personen, gleichgestellt wie z. B. Enkelkinder, Adoptiv- und Pflegekinder, wenn sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören.

2. Land- und Forstwirte brauchen den Nachweis der Unentbehrlichkeit und außergewöhnlichen Belastung schon dann nicht zu erbringen, wenn in ihrem Haushalt nur ein minderjähriges Kind oder ein anderer minderjähriger Angehöriger der genannten Art lebt, falls die Ehefrau überwiegend im Betriebe mitarbeitet.

3. Diese Nachweise brauchen auch von Kriegsbeschädigten und anderen ihnen gleichgestellten Personen, deren Beschädigung eine wesentliche körperliche Behinderung zur Folge hat, nicht erbracht zu werden.

4. Dasselbe gilt für Steuerpflichtige, die das 70. Lebensjahr vollendet haben oder hilflos sind; bei Ehegatten genügt es, wenn bei einem Teil diese Voraussetzungen erfüllt sind.

In allen Fällen kann jedoch Steuerermäßigung für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen nur dann gewährt werden, wenn die Aufwendungen hierfür die Leistungsfähigkeit des Steuerschuldners wesentlich beeinträchtigen. Falls eine Vergünstigung gewährt wird, sind die Aufwendungen für die Hausgehilfin mit ihrem tatsächlichen Betrag zu berücksichtigen. Steuerermäßigung kann nur für eine Hausgehilfin, nicht mehr wie früher für mehrere Hausgehilfinnen, gewährt werden.

Kirchensteuern gelten nicht mehr als steuerfreie Sonderausgaben.

Werbungskosten: Neben den Sonderausgaben sind auch die sogenannten Werbungskosten lohnsteuerfrei. Unter Werbungskosten sind nach der Begriffsbestimmung des Gesetzes alle Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen zu verstehen. Werbungskosten sind zunächst die Beiträge zu den Berufsständen und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Hierzu zählen z. B. die Beiträge zur DAF., zum NS.-Juristen-, NS.-Ärzte- und NS.-Lehrerbund. Dagegen sind die Ausgaben bei Veranstaltungen dieser Berufsorganisationen, z. B. bei Aufmärschen der DAF., bei Kameradschaftsabenden, Versammlungen usw. nach Ansicht des Reichsfinanzministers keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebenshaltung. Zu den Werbungskosten rechnen ferner die notwendigen Aufwendungen des Steuerpflichtigen (nicht seiner Angehörigen) für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, es sei denn, daß der Arbeitnehmer aus persönlichen Gründen seinen Wohnsitz in einem Ort immt, in dem die Arbeitnehmer des Betriebes üblicherweise nicht zu wohnen pflegen. Der Reichsfinanzminister hat jedoch die Anweisung gegeben, den Steuerpflichtigen nach Möglichkeit entgegenzukommen, um eine Auflockerung der Großstädte zu begünstigen. Zu den Werbungskosten zählen ferner die Aufwendungen für Arbeitsmittel und Berufsfortbildung, insbesondere die Kosten für Fortbildungslehrgänge, Bücher, Fachzeitschriften, Werkzeuge, Berufskleidung usw. Der Reichsfinanzminister hat den besoldeten SA- und SS-Führern und den Politischen Leitern der NSDAP. und ihrer Gliederungen sowie gewissen Führern des Luftsportverbandes die Berücksichtigung von Werbungskosten für die Abnutzung der Dienstkleidung nach den Grundsätzen für die Offiziere der Schutzpolizei zugebilligt.

Besondere Belastungen: Schließlich können den Steuerpflichtigen — um alle Härtefälle zu erfassen — vom Finanzamt noch weitergehende Steuererleichterungen gewährt werden, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Als besondere Belastungen dieser Art gelten außergewöhnliche Aufwendungen durch den Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen, auch wenn diese nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Der Reichsfinanzminister hat jedoch betont, daß nur die Zahlung an wirklich bedürftige Angehörige eine „besondere Belastung" darstelle. Der Unterhaltsempfänger müsse die ihm zur Verfügung stehenden Quellen erschöpft haben. Denn es könne von ihm verlangt werden, daß er sein eigenes Vermögen für seinen Unterhalt einsetze und verwerte, selbst dann, wenn dieses nur aus Grundstücken oder Hypotheken bestehe. Zu den besonderen Belastungen zählen ferner notwendige, unverhältnismäßige Ausgaben anderer Art, insbesondere infolge von Todesfällen, Krankheit oder Unglücksfällen. Besondere Belastungen können jedoch steuerlich nur dann berücksichtigt werden, wenn sie die sogen. „Sonderbelastungsgrenzen" erreichen. Die Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit muß je nach der Höhe des Einkommens und je nach dem Personenstande des Steuerpflichtigen 4 % bis 33⅓ % des Einkommens ausmachen, wenn Vergünstigungen wegen „außergewöhnlicher Belastungen" gewährt werden sollen.

Welche Anträge sind an die Stadtverwaltung zu richten?

Von den seitens der Stadtverwaltung auf Antrag zu gewährenden Steuerermäßigungen ist in erster Linie die Ermäßigung für volljährige Kinder zu erwähnen. Während die Kinderermäßigung im Regelfall nur für minderjährige Kinder gewährt wird, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, kann auf Antrag auch für volljährige Kinder Steuerermäßigung zugebilligt werden, falls diese auf Kosten des Steuerpflichtigen eine Berufsausbildung erhalten und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Diese Ermäßigung kann selbst dann gewährt werden, wenn die betreffenden Kinder nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, wie z. B. für auswärts studierende Söhne und Töchter. Weiter können Steuererleichterungen von der Gemeindebehörde bewilligt werden, wenn sich die Familienverhältnisse des Steuerschuldners im Laufe des Kalenderjahres ändern, z. B. durch Heirat, Geburt eines Kindes usw. Sind die Eintragungen auf der Steuerkarte von Anfang an unrichtig, so kann selbstverständlich die sofortige Berichtigung verlangt werden.

Wehr- und Bürgersteuer

Die Steuerkarten enthalten auch die Festsetzung der Wehr- und Bürgersteuer. Im Rahmen dieses Aufsatzes kann jedoch nicht dargestellt werden, inwieweit auch bezüglich dieser Steuerarten Erleichterungen erwirkt werden können. Wegen Raummangels mußten auch viele Einzelheiten hinsichtlich der Vergünstigungen für Sonderausgaben, Werbungskosten usw. unerörtert bleiben.

Dr. M.

In Kürze erzählt:

Schön ist ein Zylinderhut . . .

Wir haben in unserem Quartier eine Tuschzeichnung aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hängen, die einen Eislaufplatz, oder besser die Gesellschaft der Punschbude darstellt. Drei Damen mit gebauschten Röcken sitzen zierlich auf der uns mit dem Rücken zugekehrten Bank. Das Flüschen der am weitesten rechts sitzenden Dame hält ein kniender Mann, der Schlittschuhanzieher. Das Schönste auf dem Bilde sind zwei stattliche Herren mit Zylinder; der eine mit (mit Backenbart) stützt galant die Hand einer jungen Dame mit Kapuze, den ersten Schwung beim Paarlauf nehmend; der andere (mit Schnurrbart) hat das Plaid über die Schulter seines Gehrockes geworfen und tredenst seiner Dame ein Tablett mit dampfendem Punsch, was auf Schlittschuhen immerhin ein Kunststück ist.

Der Kamerad meinte, die Herren damals müßten wahre Jongleure gewesen sein.

Konnten sie nicht auch an Würde gewinnen, wenn sie mit der Schwierigkeit, den Hut auf dem Kopfe zu behalten, fertig wurden.

Aber wenn nun ein Windstoß kam?

Das Bild kammt aus einer Zeit, als der Zylinder noch nicht zur Festkleidung erhoben war. Die Herren trugen ihn zu jeder Gelegenheit. Professor Landois in Münster trug ihn zum Spazierengehen samt langer Pfeife. Die Herren in den Dramen Ibsens sind ohne Zylinder unmöglich.

Der Kamerad, der zehn Jahre jünger ist als ich, sagte, er hätte noch nie einen Zylinder aufgehabt. Ein von seinem Vater geerbter sei noch auf dem Boden gewesen; den habe er neulich einem Schornsteinfeger verehrt.

Ich besitze auch nur einen geerbten, und ich setze ihn eigentlich nur zu Beerdigungen auf.

Der Kamerad sagte, dazu sei er stets in Uniform oder überhaupt gegangen. Er könne sich keinen seiner Generation ernsthaft mit Zylinder denken. Es sei ein Überbleibsel aus der Wiedermeierzeit.

Mit einer leichten Verbeugung, in der Haltung des Herrn mit dem Punschglase, reichte er mir meine Feldmütze aus dem Schrank.

R. G.

Wirtschaftsteil

Facharbeiter gesucht!

Von Gauamtsleiter Walter Eck, komm. Gauobmann der DAF.

An allen Ecken, Straßen und Plätzen unserer Städte und Dörfer sahen wir in der traurigen Zeit, da ein artfremdes System die ungeheure Arbeitslosigkeit in Deutschland verschuldete, Jugendliche und junge Männer herumstehen, die ausgeschaltet waren aus dem lebendigen Arbeitsprozeß unseres Volkes, ja nicht einmal die Gelegenheit hatten, etwas zu lernen. Ein verblendetes Unternehmertum betete den Profit und die Maschine an und verdammte es, die menschlichen Fähigkeiten heranzubilden. Angebliche Arbeiterorganisationen wußten den Menschen weder Ziel noch Aufgaben zu geben und wollten es auch nicht; denn sie lebten von der Unzufriedenheit der Massen. Als die NSDAP. die Macht übernahm und daranging, dem deutschen Menschen wieder nützliche Arbeit zu geben, da stand sie vor der Tatsache, daß Millionen nichts gelernt oder das einst Erlernte wieder vergessen hatten. Die Partei und in ihrem Auftrag die DAF. sahen hierin die Verpflichtung, diesen Mißstand so schnell wie möglich zu beseitigen. So entwickelten sich schnell die ersten Anfänge zu dem Berufserziehungswerk, wie es heute dasteht.

Besonders der Gau Hessen-Nassau konnte auf diesem Gebiet von Anfang an vorbildliche Leistungen verzeichnen. Auf persönliche Veranlassung des Gauleiters wurden bereits 1934 Vorlehrwerkstätten geschaffen, um die Schulentlassenen an die Berufsarbeit heranzuführen. Aus den Vorlehrwerkstätten entwickelten sich die Grundlehrwerkstätten. Aus ihnen entstanden im Laufe der Zeit Lehrlingserziehungsstätten in den Betrieben. Eine Maßnahme, die bereits sehr früh vom Gau Hessen-Nassau begonnen wurde und sich sehr gut bewährt hat, ist die Einfachstschulung. Sie ist eine Berufseignungsuntersuchung, die den Schüler im letzten Schuljahr mit den Grundstoffen Holz, Eisen, Papier und Textilien vertraut macht und seine Fertigkeiten zeigt. Die einfachen Werkstoffe werden mit einfachsten Werkzeugen bearbeitet. Die Einfachstschulung gibt wertvolle Anhaltspunkte, die die richtige Berufswahl erleichtern. Als Führungs- und Steuerungsmittel schuf die DAF. im Gau Hessen-Nassau in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern die Lehrlingsrolle. Durch die Einführung der Abschlußprüfung als Pflichtprüfung wurde diese Einrichtung in unserem Gau vervollständigt.

Mehr und mehr wurde so ein einheitliches Werk geschaffen. Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Betrieb einen tüchtigen Nachwuchs heranzieht, wobei die Ausbildung nach den Richtlinien der DAF. erfolgt. In gleichem Maße ist es aber wichtig, daß alle im Arbeitsleben stehenden Menschen durch die Berufserziehung erfaßt werden, damit sie zu stets besseren Leistungen fähig werden. Jeder Betriebsführer hat die Aufgabe zu prüfen, welche betriebliche Berufserziehungsmaßnahmen er durchführen kann, um seiner Pflicht gegenüber unserem Volk und seiner Gefolgschaft gerecht zu werden. Wo es irgend möglich ist, soll ein betriebsgebundenes Berufserziehungswerk gegründet werden, das unter Führung der DAF. für die Berufserziehung im Betrieb zur Verfügung steht. Hier besteht vor allem eine Verpflichtung für die großen und größten Betriebe.

Aber nicht alle Männer und Frauen können durch betriebliche Berufserziehungsmaßnahmen erfaßt werden. Manche Berufe sind auch in großen Betrieben nur vereinzelt vertreten. Andere Menschen sind in kleineren Betrieben tätig, in denen eigene Berufserziehungsmaßnahmen nicht durchgeführt werden können. Für diese Volksgenossen stehen die überbrieblichen Berufserziehungswerke der DAF. zur Verfügung. Eine ganz besondere Aufgabe ist die Berufserziehung des Unterführernachwuchses (Industriemeister usw.) Hier handelt es sich um die Menschen, denen die unmittelbaren Sorge für die Werktätigen der Betriebe übertragen werden soll. Es ist daher notwendig, daß die Betriebsführer die Wichtigkeit der richtigen Auswahl erkennen und ihr besondere Sorgfalt widmen. Das Aufgabengebiet der Berufserziehung ist in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme so groß geworden, daß es in dem Deutschen Berufserziehungswerk zusammengefaßt werden mußte, dem die verschiedenen Berufserziehungswerke auf einzelnen Berufsabschnitten angeschlossen sind. Hier bestehen die Berufserziehungswerke der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Fremdenverkehr, für Kurzschrift und Maschinenschreiben (Deutsche Stenographenschaft), für das Deutsche Handwerk und für Betriebe der Luftfahrtindustrie. Geplant ist das Berufserziehungswerk für Ingenieure und Techniker. Eine gewaltige Arbeit leistet so die DAF. im Auftrag der Partei, um entsprechend unseren weltanschaulichen Forderungen den deutschen Menschen zu höchster Leistung zu befähigen und ihm dadurch die Grundlage zu geben, auf der die soziale Zufriedenheit wächst. Den Nutzen davon haben der deutsche Mensch und das deutsche Volk, das mit den durch das Berufserziehungswerk der DAF. herangebildeten Fachkräften seine Aufgaben erfüllt. Aber auch jeder einzelne Betrieb ist Nutznießer dieser Arbeit dadurch, daß seine Menschen leistungsfähiger werden. Die Partei fordert daher mit Recht, daß die Wirtschaft diese so wichtige Arbeit mit allen Mitteln unterstützt. Jeder Betriebsführer hat die Aufgabe, die Menschen an die Berufserziehungsmaßnahmen heranzuführen, durch die sie auf ihrem Berufsweg gefördert werden. Er muß stets darauf bedacht sein, geeignete eigene Berufserziehungsmaßnahmen durchzuführen. Daneben soll er es als seine Pflicht ansehen die Gründung und Fortführung der überbetrieblichen Einrichtungen der DAF. nach bestem Können zu unterstützen. Denn aus dieser Arbeit machen die leistungsfähigen und zufriedenen Menschen, die unsere deutsche Wirtschaft braucht, um die gewaltigen Zukunftsaufgaben zu meistern.

Es ist die unbedingte Pflicht jedes Betriebsführers, die Größe der ihm gestellten Aufgabe zu erkennen; denn es ist eine Frage des Weiterbestehens jedes Betriebes, ob er diese Forderung der Partei erfüllt oder nicht. Willig wird der größte Teil der deutschen Betriebsführer seinen Beitrag leisten, daß dem deutschen Volk und jedem einzelnen Betrieb der notwendige Nachwuchs sichergestellt ist. Wer abseits steht und das heute noch nicht begreift, wird auf den richtigen Weg geführt werden. Die DAF. als Amt der Partei wird ihre ganze Kraft einsetzen, daß unserem Volk die Fachkräfte zur Verfügung stehen, die es für die Bewältigung der ihm noch gestellten Aufgaben braucht.

Berliner Börse vom 5. Dezember. Die Aktienmärkte lagen verhältnismäßig ruhig. In einzelnen Werten gingen allerdings etwas größere Beträge um, was tursmäßig aber nicht immer zum Ausdruck kam, da bei einer größeren Nachfrage zumeist entsprechendes Material zur Verfügung gestellt wurde. Die Kursentwicklung ließ eine einheitliche Linie vermissen, zumal sie vielfach von Zufälligkeiten abhing. Wintershall befestigten sich um 2, Rheinstahl ermäßigten sich um 2¼ %.

Frankfurter Börse vom 5. Dezember. Ausgehend von einigen Sonderwerten überwog die freundliche Haltung. Daimler erneut fester und plus 2¼, Zellstoff Aschaffenburg plus 3. Lahmeyer auf die 1 %ige Dividendenkürzung und ungeklärte Aufstockungslage weiter gedrückt. Renten freundlich. Reichsanleihe bis 162¼ anziehend, Steuergutscheine I auf 100⅛ befestigt. Tagesgeld 1¾ %.

— **Boppard**, 5. Dez. In die hier geschaffene Reichsfinanzschule sind die ersten jungen Finanzinspektorenanwärter in Stärke von zwei HJ.-Gefolgschaften jetzt eingerückt. Im Rahmen einer Feierstunde erfolgte durch Gebietsführer Pg. Karbach die Übergabe der Fahnen. Schulleiter Regierungsrat Bachelin sowie Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht wohnten der Feierstunde bei.

— **Frankfurt a. M.**, 4. Dez. Der Frankfurter Verschönerungsverein wird an dem Hause in der Bendergasse, in dem Mozart wohnte, eine Gedenktafel anbringen lassen. — Im Stadtteil Ried wurde ein Mann von einem Motorradfahrer angefahren. Dabei kam der Motorradfahrer so unglücklich zu Fall, daß er nach seiner Einlieferung in das Höchster Krankenhaus starb. — Vor der Strafkammer Frankfurt stand der 40jährige Ernst Erich Richter aus Penzig, der bereits im Alter von 17 Jahren straffällig war und schon eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Er gilt als unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher. Er hatte jetzt in Warenhäusern Kleidungsstücke gestohlen und sich nicht gescheut, bei einer Firma mehrmals zu erscheinen. Einmal wählte er sich einen Anzug aus, den er im Umkleideraum anzog. Dort ließ er seine alten Sachen liegen und verschwand in der neuen Kluft. Der Unverbesserliche wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und, da kein Zweifel besteht, daß ihn auch die neue Strafe nicht abhalten wird, wieder Straftaten zu begehen, zu Sicherungsverwahrung verurteilt.

Musik- und Vortragsabende

* **Allgemeine Wehrpflicht und Wehrwissenschaft.** In der Arbeitsgemeinschaft des Nassauischen Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung sprach Studienrat Dr. Karl Wolf über: „Alten und Kriegsbücher zur nassauischen und deutschen Wehrgeschichte". In dem uns aufgezwungenen Schicksalskampf sind Garanten des Endsieges die deutsche allgemeine Wehrpflicht und unsere hervorragende Wehrwissenschaft. Uns Nassauer gereicht es zum Stolz, daß diese beiden Grundlagen der modernen Kriegführung mit von Nassau ausgegangen und von nassauischen Fürsten ausgebildet worden sind. Nassauische Söldnerscharen, die vor etwa 400 Jahren in Stärke von 10 000 Mann nach Holland marschiert waren und das Land sorglos verlassen hatten, wurden auf dem Rückmarsch zu einer wahren Geißel für Frankreich und Westdeutschland und zwangen den Reichstag von 1570 zur Beratung einer Reform des damaligen Rekrutierungswesens. Die von dem Reichsmarschall Lazarus v. Schwendi unterbreiteten Vorschläge fanden aber keine Billigung, und so blieb es in der Hauptsache beim alten. Da drohten im Jahre 1572 dem Dillenburger Land Durchzüge von Söldnerscharen von der Wetterau her, und um dieser Gefahr zu begegnen, rief Graf Johann der Ältere von Dillenburg zum ersten Male die Gesamtheit seiner Bauern zu den Waffen. Um seine Stellung zu stärken, traf er Abmachungen mit benachbarten Grafen, die ebenfalls Bauernheere aufstellten. Zu einem Kampfe kam es damals zwar nicht, aber dieser Landesausschuß hatte sich als ein wichtiges Kriegsinstrument erwiesen. Schon zeichnen sich in diesen Jahren die großen Linien für die spätere furchtbare Auseinandersetzung ab, die im Dreißigjährigen Kriege Deutschland zunächst in die beiden konfessionellen Lager spaltete. Die Erkenntnis, daß diesen Bauernheer es an Kriegstüchtigkeit mit den söldnerischen Berufssoldaten nicht aufnehmen konnte, bestimmte dann sowohl Johann den Älteren wie den Mittleren, diesen Ausschuß nach römischen Vorbildern eine gründliche militärische Ausbildung zu geben; sie wurden richtig gedrillt. Bei der Handhabung der Muskete wurden allein 22 verschiedene Griffe geübt, obwohl die Entscheidung im Kampfe damals noch nicht die Feuerwaffe, sondern die Hellebarde brachte. Der so nach wehrwissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgebildete Landesausschuß wurde, obwohl er nur für die Verteidigung des Landes eingesetzt werden sollte, nach Holland und in die Pfalz geschickt, und diese Westermänder — es waren meist solche — machten allenthalben einen guten Eindruck. Dazu kam, daß sich die einzelnen Truppenteile in der Farbe der Kleidung unterschieden, die zu demselben Truppenteil gehörigen Leute aber gleich gekleidet waren: die Uniform war erfunden. Über dieses Heereswesen verfaßte Johann der Mittlere ein bebildertes Werk, das 1607 durch Moritz v. Oranien herausgegeben wurde. Der nassauische Landesausschuß aber wurde Vorbild für gleiche Einrichtungen in der Pfalz, Bayern usw. Zur Sicherung des Landes und zur Schonung des Landesausschusses verbesserte dann Johann der Mittlere den Festungsbau nach niederländischem Muster, und aus alten Burgen erfanden neue Festungen wie in Dillenburg, Siegen, Diez usw. Für die wissenschaftliche Weiterbildung des Wehrwesens war dann der Oberst v. Wallhausen, zuletzt in Diensten der Stadt Danzig, von Bedeutung, der 1615 eine „Kriegskunst zu Fuß" herausgab. Der Ausbildung des Offizierkorps auf einer Kriegsschule galt eine weitere Sorge Johann d. M., und er betraute damit den Obersten v. Wallhausen. Wenn auch diese Anstalt in Siegen nicht die gehegten Erwartungen erfüllte, dann lag es nicht nur an der Person Wallhausens, sondern vor allem daran, daß die konfessionelle Scheidung in Deutschland schon derartig schroff war, daß Katholiken eine Kriegsschule in einem evangelischen Lande nicht mehr besuchten. — Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache, in der Dr. Wolf noch wertvolle Erläuterungen und Ergänzungen gab. Staatsarchivdirektor Dr. Smidt dankte dem Redner für seine fesselnden, von gründlicher Beherrschung des Stoffes zeugenden Ausführungen.

— n.

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Erstaunt sah ihn Herschmann an, und dann auf die erregtlühende Lill, die neben Georg stand. „Die Lill wollen Sie heiraten?" fragte er launig. „Die Lill ist ja noch ein Kind!"

„Ich bin schon achtzehn Jahre alt", ereiferte sich das Mädel, „ich bin bestimmt kein Kind mehr!"

Herschmann war einverstanden. Es hätte ihm auch förmlich davor gegraut, jetzt in dieser Stimmung, fremde Menschen um sich zu haben.

Er sah auf die Uhr. Es war jetzt 11 Uhr vormittags. „Den Harscher kann ich also nicht mehr sprechen, weil der Mann mit der „Monte Sarmiento" wieder ausläuft", sagte er und fing an, einen Dauerlauf durch die Zimmer aufzunehmen. „Da kann ich nun acht Tage warten, bis ich überhaupt erfahre, was eigentlich mit meiner Frau los ist, und ob sie auch in einer anständigen Familie untergebracht ist! Schließlich ist dieser Fromsmo gar Junggeselle!" In Herberts Gesicht stieg plötzlich eine glühende Röte. Daran hatte er noch gar nicht gedacht, daß der Mann auch allein, daß vielleicht seine Frau außer Irma in seinem Hause sein könnte. Das wäre ja —! Eine wahnsinnige Eifersucht, deren er sich nie für fähig gehalten hätte, brannte in Herbert, ein Zorn loderte in ihm, vor dem er erschrak.

Da raunte plötzlich eine leise Stimme in seinem Inneren: „Siehst du, Herbert, so war es auch deinem Weibe zumute, und du hast es gesehen, wie weh und wund es in ihr war, hast gesehen, daß sie nicht mehr wußte, wo aus und ein und doch hast du die andere geistreichelt und dein armes Weib zusehen lassen! Weißt du jetzt, was diese Frau während der kurzen Zeit ihrer Ehe ausgehalten hat, weißt du aber auch, was du der anderen Frau, die nur dein Spielzeug war, angetan hast?"

„Den Ziegler habe ich einen Lumpen genannt", knirschte Herbert ingrimmig. „Und den Teufel in meinem eigenen Innern habe ich seine traurige Arbeit vollenden lassen. Wenn Irma im Hause eines Junggesellen ist, dann ist sie mir verloren, denn diese Frau, die so häuslich erscheint, ohne häuslich zu sein, muß ein Mann lieben, wenn er sie erst einmal kennen und schätzen gelernt hat; oben im hohen Norden, in der Einsamkeit, in der wunderbaren Verbundenheit, die diese grandiose Natur zwischen den Menschen schafft, wird aus Irma die Frau werden, die ich in ihr nur ahnen durfte."

Verging denn die Zeit beute überhaupt nicht? Viertelstunde um Viertelstunde war mit der Stoppuhr gemessen, auch die Sekunden dauerten noch Ewigkeiten. Wenn nur erst dieser Harscher wieder zurück gewesen wäre, daß man von ihm Auskunft erhalten, ihn vielleicht dafür gewinnen konnte, Irma zur Rückkehr zu bewegen! Sonderbar! Herschmann war sonst der allmächtige Generaldirektor, der Mann, der über viele Menschen zu bestimmen und auch zu befehlen hatte — und jetzt trug er sich mit dem Gedanken, die Hilfe eines unscheinbaren Detjers in Anspruch zu nehmen. Stand vor seinem Innenleben plötzlich die Ohnmacht des einzelnen Menschen, wenn es galt, um Werte zu kämpfen, die mit dieser Erde nichts gemein hatten? Fühlte Herbert, wenn er sich diese Tatsache auch nicht eingestehen wollte, nun doch, daß es eine Macht gab, die sich nicht nach Aktientitel und schwieliger Faust, nicht nach beschmutzten Kleidern oder gar nach dem Mammon richtete, sondern nur denen die Führung gab, welche sich durch die Kräfte ihrer Seele das Vertrauen ihrer Mitmenschen errungen konnten?

Halb zwölf Uhr! Ich muß den Harscher noch sprechen, ehe die „Monte Sarmiento" ausläuft, sonst werde ich verrückt. Aber wie? Der Mann ist jetzt im Dienst!" Herschmann kannte die fieberhafte Tätigkeit, die auf einem Dampfer herrscht, ehe dieser in See sticht. Zudem waren auf einem RDZ.-Dampfer viele Passagiere, es würde also ein Riesenbetrieb an Bord sein. Freilich, versuchen hätte er schon können, Harscher noch zu sprechen, aber war ihm denn damit gedient? Der Mann sah nicht sehr mitteilsam aus. Wenn er schon Irma zu dieser Stellung verholfen hatte, und er mußte es doch gewesen sein, denn würde er erst recht zu schweigen wissen. Herbert kannte die Seemänner zur Genüge, um zu wissen, wie schwer es war, aus ihnen etwas herauszuholen, wenn sie nicht reden wollten.

„Gnädiger Herr, ein Mann wünscht Sie zu sprechen!"

„Wer ist es denn?"

„Er scheint vom Hafen zu sein", entgegnete Lill geringschätzig, „er sieht aus, wie ein —" Lill verstummte.

„Und was will er denn?"

„Er will Sie sprechen!"

„Na, dann herein mit ihm!"

Herschmann sah erstaunt auf den Mann, der da vor ihm stand. Was wollte denn dieses Individuum bei ihm? Der sah ja aus wie ein gehörener Galgenvogel.

„Was wünschen Sie denn von mir?" fragte Herschmann unwirsch und verstummte erstaunt. Der Mann lachte hell hinaus, dann reichte er Herbert einen Ausweis.

„Fritz Norder, Geheimdetektiv", las Herschmann und setzte sich in einen Stuhl. „Norder", fragte er unglaubig und sah den Mann immer wieder kopfschüttelnd an. Erst als dieser, ernst werdend, entgegnete: „Ist die Maske wirklich so gut gelungen, Herr Generaldirektor?" da erkannte Herschmann an der Stimme den alten Bekannten, der ihm schon so manchen wertvollen Dienst geleistet hatte.

„Habeduchl" bewunderte er die Verwandlungskünste des Detektives. „Einfach fabelhaft!"

„Ich habe noch heute einen Auftrag zu erledigen", nahm Norder das Wort, „aber Sie telefonierten mir, Herr Generaldirektor, und da wollte ich Sie nicht warten lassen, deshalb bin ich gleich in der Maske hierhergekommen!"

Immer wieder betrachtete Herbert den Detektiv, dann ging ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Er sah auf die Uhr. Noch ein und eine Viertelstunde!

Herbert sprang auf und faßte Norder an den Schultern. „Norder" sagte er sehr ernst, „Norder, ich will Arbeiter sein, Arbeiter unter Arbeitern, nicht Generaldirektor! Ich will eine Urlaubsfahrt machen, mit Kraft durch Freude, und Sie, Norder, müssen mir dazu helfen! Wir haben noch ein und eine Viertelstunde Zeit, ist das viel Zeit, Norder?"

Der Detektiv lachte: „Das ist ungeheuer viel Zeit, Herr Generaldirektor!" Dann nahm der Plan, der vor ein paar Minuten in Herschmanns Kopf aufgetaucht war, feste Formen an.

*

Die Wolken über Hamburg hatten sich inzwischen immer mehr verdichtet. Etwas stärker bewegten sich die Wasser der Elbe, die „Monte Sarmiento" schaukelte kaum merklich. Auf dem Schiffe herrschte fieberhaftes Treiben. Der Dampfer stand unmittelbar vor der Abfahrt. Urlauber aus Bayern und Schlesien warten für die Reise an Bord, in den weiten Speisesälen saßen die Arbeitskameraden froh schwatzend vor dem ausgezeichneten Mittagsmahl, eine erwartungsvolle Stimmung lag über diesen Menschen, die, nahezu alle, zum ersten Male in ihrem Leben eine Seereise unternehmen durften, ja nahezu alle zum ersten Male im Leben überhaupt das Meer sahen!

(Fortsetzung folgt)

Sport und Spiel

Das Sonntagsprogramm der Gauliga

KSG. spielfrei — Wichtiger Führungskampf in Frankfurt

Gruppe I:

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach
FK. Hanau 93 — FSV. Frankfurt

Gruppe II:

Wormatia Worms — SV. 98 Darmstadt
Union Niederrad — VfR. Groß-Auheim

Bei den sieben Mannschaften der Gruppe I ist die Halbzeit nun bald erreicht. Wetzlar hat die Vorrunde schon abgeschlossen, nach den Begegnungen des Sonntags bleibt nur das Treffen Hanau 60 — KSG. in Hanau nachzutragen. Die Wiesbadener sind diesmal im Punktekampf spielfrei. In Frankfurt aber steigt eine Entscheidung, die für die Meisterschaft von höchster Bedeutung ist. Eintracht und Offenbach stehen ohne Punktverlust an der Spitze und kommen wohl mit Sicherheit allein für den Endsieg in Frage, denn die folgenden Mannschaften in der Mittelgruppe, Hanau 93, FSV. und KSG. haben jeweils bereits drei Niederlagen einstecken müssen. Nun wird sich zeigen, welcher von den Führenden weiterhin ungeschlagen bleibt. Die Voraussage fällt nicht ganz leicht. Eintracht pflegt wohl das schönere Spiel, technisch reifer und gefälliger, doch Offenbach verfügt über die größere Kampfkraft. Das bisherige Torverhältnis (von 18:3 gegen 20:5) gibt bei gleicher Stabilität der Deckung dem Kickersturm ein kleines Plus. Andererseits hat Eintracht den Platzvorteil. Gelingt den Offenbachern wirklich ein Sieg, so ist das eigentlich schon Entscheidung, und selbst ein Unentschieden erschlüsse den Mannen vom Bieberer Berg die besten Aussichten. — In Hanau geht es um den dritten Platz. Die Wer haben sich bisher zu Hause äußerst kampfkräftig erwiesen, man traut ihnen zu, daß sie auch den in diesem Jahr etwas unbeständigen Fußballsportverein am Boden halten. Allerdings wird die klare Niederlage der Hanauer bei dem Neuling Wetzlar den Frankfurtern Auftrieb zu energischem Widerstand geben.

Die Gruppe II steht schon in der Rückrunde, die der Spitzenreiter Rotweiß mit seinem glatten Sieg bei Dunlop Hanau eingeleitet hat. Die diesmal spielfreien Rotweißen können mit Ruhe und mit gutem Vorsprung den weiteren Ablauf der Kämpfe verfolgen. Da geht der Tabellenzweite Darmstadt schon einen schweren Gang. Um Wüllenfaller hat er Wormatia hoch geschlagen, die Wormser brennen auf Revanche, sie sind wieder stabiler geworden und werden daheim wohl das bessere Ende für sich haben, um derart ihren Gegner zu überflügeln. Ein solches Ergebnis aber wäre ganz im Sinn der hierdurch noch gewinnenden Frankfurter. — Union Niederrad empfängt Groß-Auheim und darf als sicherer Favorit angesehen werden.

Turner-Nachwuchs im Kampf

Die Mainzer Stadthalle ist am Wochenende der Schauplatz einer größeren sportlichen Veranstaltung. Die besten Nachwuchsturner aus dem ganzen Reichsgebiet geben sich hier ein Stelldichein und ermitteln in einem Gerätekampf den Reichssieger. Das Mainzer Programm steht für den Samstagnachmittag das Turnen der Pflichtübungen sämtlicher Teilnehmer vor. Die 12 besten Pflichtübungsturner bestreiten ihre Kürübungen am Sonntagnachmittag, während der Rest die Kür übungen am Sonntagvormittag erledigen wird. Interessant ist, daß bereits am Sonntagvormittag 10 Jungturner im Wettbewerb stehen werden, die bereits rund 50 Jungturner im vergangenen Jahr in Kassel dabei waren. Als sehr aussichtsreiche Wettkämpfer gelten die Brüder Wied (Stuttgart), Braun (Dortmund), Braun (Kriegsmarine), Pfirsenmeier (MZ.) und Münder (MZ.).

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Infeld, Else Infeld, geb. Schneider. z. Z. Wiesbad., Dotzheimer Str. 124. 4. Dez. 1941.
Trauung 15 Uhr Marktkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt
Oberltn. **Ernst Buschmann** und **Frau Lilly**, geb. Franz, z. Z. im Osten. Wiesbaden, 4. Dez. 1941. Webergasse 29

Plötzlich und unerwartet ist mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel
Rudolf Jesinghaus
nach schwerem Leiden im Alter von fast 67 Jahren von uns geschieden.
Die trauernden Hinterbliebenen
Wiesbaden, den 3. Dez. 1941
Wolfram-v.-Eschenb.-Str. 4
Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hiermit zur Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser Bruder, Schwager und Onkel
Karl Wohlgemuth
nach schwerem Leiden plötzlich verschieden ist.
In tiefer Trauer: **Lilly Wohlgemuth**, geb. Scherer
Wiesbaden, den 4. Dez. 1941.
Bismarckring 42.
Im Sinne des Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. — Blumenspenden verbeten.

Donnerstag früh entschlief sanft nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Katharine Hirrlinger
geb. Frey
im 64. Lebensjahr. Wer Sie gekannt, kann unsern Schmerz ermessen.
In tiefem unsagbarem Schmerz: **Karl Hirrlinger, Paul Pfeufer u. Frau**, Paula geb. Hirrlinger, **Otto Renz und Frau**, Susi, geb. Hirrlinger, **Eugen Hirrlinger u. Frau Rosel**, geb. Steinmetz, **Karl Litzius u. Frau**, Maria geb. Hirrlinger, **Rob. Hirrlinger u. Zelt im Felde, u. acht Enkel.**
Wiesbaden, den 4. Dez. 1941.
Hartingstr. 7
Die Beerdigung findet Montag, den 8. Dezember 1941, 10 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.
Im Namen der Trauernden:
Frau Dorothea Mäurer, geb. Theune.
Wiesbaden, im Dezemb. 1941
Platter Str. 14

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 18, Telefon 23223.

Verluste

Oldtiber, Origin. v. 550-600 M. vl. Ang. K 474 TB.

Hausschuh für neueste Heilmeth., ganz neu, poss. f. Heilpraktiker, zu verk. Um Römertor 2, 3. St. lks.

Fuchspelz u. Edelmarder, neuw., zu verk. Luxemburgstr. 11, Lob.

Fuchspelz z. verk. Nerostraße 44, 1.

Silberfuchs, eleg., 350 Mk., neu, Joppe, Herren-Gummi-Mantel u. Cape, a. gut erhalt., zu verk. Boseplatz 3, P.

Pelzmantel (Persianer), Gr. 42, neuw., v. Priv. zu verk. Ang. u. B 467 an T.-B.

H.-Wintermantel, halbtig., gut erh. gr. starke Figur, f. 35 RM. z. vk. Ang. B 475 TB.

H.-Wintermantel, Gr. 46, H.-Anzug (schw.), Gr. 44, K.-Lederolmant., K.-Wintermant., beid. f. 8-9jähr. H.-Stiefel, bl., H.-Cape m. Kap. (schw.), a. g. e., Burg m. Soldat., Diana-Luftgew., Eischrank zu verk. H. Müller, Erbacher Str. 4, Hth. 2. Stock.

Abendkleid, hellbl., Taft, 50 M., Silberschuhe, Gr. 37, 10 M., alles neuw., zu verk. Dotzh. St. 88, P

Spitzenkleid, rotgold, Pelzjacke, Biberette, b. g., Gr. 40/42, zu vk. Adr. T.-Bl. Fa

Kniebockerhose, groß, gut erhalt., stabiler Rähtisch, u. mod. Selbstrasierer-Apparat zu verkaufen Dranienstr. 53 p. 12 bis 14 Uhr, Zimmer 2.

Schlitten, verchr. Gr. 28 cm, zu verk. Albrechtstraße 18, Part.

Filzhut, Eriksch., neuwert., zu vk. Ang. B 479 TB.

Kinderschlittschuhe f. Schuhgr. 38 zu verk. Taunusstraße 83, Part.

Schlitten, Gr. 28, Zim.-Tisch, gr. Tromm., Siegeslack, Kohlenkast., eil. Leuchtschild-Rahm., 2 Hahn-Schilder, 60×16 u. 50×25, z. vk. Dotzh. Str. 41, M31

Klavier, g. Ton, schön, an Privat zu verk. Nettelbeckstr. 17, P. r.

Violine, Gr. 3/4, billig zu verk. M. v. Schierstein, Rathausstr. 6, 1.

2 Klav., kreuzsait. 180 u. 450 RM z. v. O. Kannenberg, Schwalb. Straße 73.

Elektrola-Koffer-Grammo., 80 RM zu vk. Oranienstraße 18, Laden

Schrf.-Grammoph. m. Schallplatten, Konzertzitter z. Wiener Stühle verk. M. Wende, Wielandstr. 12, P.

Dam.-Lederschnürschuhe, 38/39, D.-Kameln-Mantel 40/42, jd. Hemdblusen 42, m. Schwimmanzug, gestr., 42, Zink-Sitzbadew., Fernsgl., j. g., m. Et., Lupe, gr., Fotofilme 6×8 m. l. S., Stativ m. Hülle (3 kg), Diskus (Berg, 2 kg), Ger (Bambus), Olympiad. 28, g. e. Adolfsallee 37, 2 Fr. u. Sa. 4—7.

Herren-Reisenecessaires, eleg., Leder, neuwert., u. Manikürtasche (neuw.), geschliff. mod. Nußbaum-Wandspiegel, 60×90 cm, zu verk. Telefon 22902.

Toiletten-Koffer, br. Leder, neuwertig, zu verk. Adr. T.-Bl. Fb

Spiegel, lg., gr., m. Goldrahmen, 25., Trümo 10., zu verk. Höffner, Rauenthaler Straße 12, 2 r.

Bettdecke, gut erhalten, zu verk. Adlerstr. 38, 2 l.

Herrenzim., kpl., Eiche, Schr. 1,80, i. g. Zust., z. vk. Ang. L 472 TB.

Tisch-Schrank, alt., (Empire) zu vk. Ang. S 472 TB.

Büfett, Eiche, zu verkauf. Kunz-Schaefer, Faulbrunnenstraße.

Schränchen, 32 Schubl., zu verk. Sign. i. f. Kaufladen, Friedrichstr. 57, Mencke.

Wandschirm, teil. verst. Spiegel, Theaterglas und Aufstellofen vk. Riegler, Mauritiusstraße 9.

NSU.-Quick, gut erh., für 150 M. zu verk. Eisel, Langgasse 42.

Herren-Fahrrad, gebraucht, zu verkaufen. Dotzheimerstraße 7, H. 1 l.

Kinderw., dbbl., g. erh., Pr. 28.-, z. v. Gehr, Dotzh. Straße 13, H. 2, von 1—3 Uhr.

Kinderwagen, w. neu, zu verkauf. Hellmundstraße 2, Erdgeschoß.

2 Puppen, neu, Zelluloid, 40-50 cm gr., umstdh. zu verkauf. Anzusehen Freitag v. 11-1 Oranienstraße 54, 3 lks.

Puppenküche, sehr schön einger., gr., Schr.-Arb., z. vk. Ang. H 483 TB.

Puppenküche, gut erhalt., zu verk. Anzuseh. vorm. Fuhr, Bismarckring 9, 1 rechts.

Puppenküche, eleg. 100×50 cm, mit all. Zub. z. vk., Preis 100 RM, u. Puppenbettwagen zu verk. Adr. i. TB. Er

Puppenmg., Heimtino, Bauernhaus Soldaten u. and. Spielsachen mehr (alles gut erhalten) zu verk. Telefon 26289.

Puppenküche mit reichl. Zubeh. u. div. Spielsachen zu verk. Schnid, Lothring. Str. 25

Gr. Kaufladen, Puppen-Wohnu. Schlafzimmer, Puppenherd, el., Kasperl-Theater u. a. Spielsachen zu vk. Wehlheidstraße 17, 2 Gth.

Kaufl., Pupp.-Küche, schön, u. gr. Burg, g. e., zu verk. nachm. ab 4 Uhr Bahnhofstraße 8, 3.

Uhrw.-Eisenb. m. Sch., gr. Dampfmasch. Bingsteinhaus, Puppenw., 2 f. P.-St. Philippsbergst. 35, 1 l.

Schreibmaschine „Kanzler", 31t. Mod., kreis., zu verkaufen Hotel Essener Hof.

Richters Kunststeinbaukast. m. Zub. vk. Stark, Adolfsallee 37, 2

Spielsachen für Jungens b. 6 J., 1 schwz. warmes Teekleid, 1 fl. schw. Taftabendkleid mit Tüll, Gr. 42, getrag., zu verk. Jebens, Nerotal 75, P.

Tisch-Kegelspiel, Paneelbrett, Blumentrippe, 2 fl. Tische, 4 Bl.-Pfl., 2 gr. Kaff. v. Weberg. 8, 3 l

Staubl. Elektrolux 2Abendtl., hellbl. und rot, Gr. 42, Nachm.-Kl., rot Pantjamt, Gr. 42, Foklenj. m. Rock Gr. 40/42, Keim, alles gut erhalt. zu verk. Adr. i. Tagbl.-Verl. Fc

Staubsauger, neuwert., f. 120 M. 110 V., 1 Noris-Kab.-Bildwerfer 110-220 V., 30 M. zu verk. Adolfsallee 17, 1.

Brotmasch., 1 P. Schlittschuhe zu verk. Wiesbadter Höhe 56, 2 r.

Zimmerofen, rd., 25 RM, 3fl. m. Gaskocher, 15.— zu verk. Ang. u. L 477 an T.-B.

Gasherd, 3fl., m. Backofen, nw., v. Werkstatt Rheinstraße 28, Hof.

Deckreiser, auch f. Trensreiser zu gebrauch., sofort abzugeben. Ang. u. A 726 T.-Bl.

Tauschverkehr

Damen-Stiefel, neuwertig, mit Schlittschuh., Gr. 4½, werden geg. Herren-Stiefel m. Schlittschuhen, gleichw., in Z. gegeben. Gr. 40. Erf. Frau Klees, Feldstraße 13, 1

Stiefel, Gr. 42, geg. kleinere Gr. 40 umzut. zw. 1 u. 3 Niederwaldstr. 11, 1. St. l.

Verpachtungen

Acker, 70 R., Liebenauerstraße, vor Sonnenb. z. verp. Schützenhofstr. 12 P.

Schöne Weihnachtsgeschenke. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Künstlers Maler Rikubowsky im Volksmund Onkel Maler genannt, sind noch eine größere Anzahl Bilder (Kunstdrucke) vorhanden die zum Nutzen der noch lebenden alten Schwester des Künstlers verwertet werden. Ich verkaufe einzelne Blätter (Bilder zu 3.— das Stück, ein Sortiment sechs verschied. Bilder zu RM 15.—). Besichtigung u. Kaufmahl in meinem Hause jederzeit. Schriftl. Bestell. werd. prompt erled. Hch. Jos. Kloos, Kaub a. Rh., Wolf-Hitler-Straße 43.

Sch. Schlafzimmer, hell Nußb., glatt. Modell, i. A. aus Privatbesitz zu vk. (ausgest. Laden Kirchgasse 54) durch E. Klapper, Webergasse 37.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Moderner Abendschmuck gestaltet die Kleidung für Theater oder Kurhaus noch festl. Die reichhaltige Auswahl — auch in Tagesschmuck — die Ihnen im „Schmuckkästchen" gezeigt wird, enthält manch schönes Schmuckstück, das Ihre Garderobe noch eleganter erscheinen läßt. Kommen Sie aber bitte möglichst in den Vormittagsstunden, damit Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen können. „Schmuckkästchen", Inh. A. Müller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Seit 1864 J. u. G. Adrian. Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Reisebüro Glücklich. Telef. 25404, am Kaiser-Friedrich-Platz 3. Fahrkarten — Schlafwagen.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Giersch, Goldgasse 18

Verraten Sie ruhig Ihrer Nachbarin den Namen Klüver's Waschpulver! Markenfreie Drogerie: W. Traudt, Schwalbacher Str. 99, Alexi, Michelsberg 9, R. Schneider, Römerberg 2, L. Kimmel, Nerostr. 46, O. Rothbeck, Ecke Schwalbacher Straße und Mauritiusstraße.

Bossong's Grahambrot! Kirchgasse 58.

Piano-Schmitz: Mietinstrumente. Ankauf gebrauchter Klaviere. Reparaturen und Stimmungen. Rheinstraße 52. Telefon 23711

Hansa Bürobedarf Dietz & Co., Wiesbaden, Bahnhofstr. 15, Tel. Nr. 24992, empfiehlt Durchschreibebuchhaltung für Hand und Maschine.

Fußschmerzen? Dann kommen Sie bitte sofort zu uns. Unverb. Fußkontrolle und Beratung nur noch 1 Tag durch eine Supinator Fußspezialistin aus Frankfurt a. M. Gegen alle Fußbeschwerden weiß sie Ihnen geeignete Supinator-Behelfe zu empfehlen. Wir helfen Ihnen! Schuhhaus Müller & Co., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

4155
4711
SPARIA
CREME
schützt · pflegt die Haut
Zur Zeit nur beschränkt lieferbar

Ihr Wohlbefinden wird gehoben durch Tesano-Kaffee! Es ist wohlschmeckend und sehr ergiebig. Sie sparen Geld! Verlangen Sie Tesano in Apotheken.
H. WILD & CO. NACHF. G. TESANO G.M.B.H.

Zobus-Essig

Für empfindliche Füße bei Regen, Schnee und Kälte!
Fürangestrengte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich erhältlich ist! Legen Sie Saltrat auch dem nächsten Feldpostpäckchen bei!
Saltrat

Stellenangebote

Weibliche Personen

Melchinen-Buchhalterin z. möglichst baldigen Eintritt, ev. für halbe Tage, von Industrie-Unternehmen a. Platze gesucht. Bewerb. u. E 448 T.-Bl.

Näherinnen, auch halbtagsw., stellt sof. ein Matt.-fabrik Hottgbaus Wiesbd., Waldstr. 15, Tel 23422

Kinderschwester z. 2½jähr. Kinde ganz oder tagsüber sofort oder später gesucht. Adr. i. TB. Be

Hausgehilfin für ganz od. tagsüb. sofort od. später ges. Dr. Nord, Taunusstr. 3.

Haushaltshilfe wöchentl. mehrmals einige Vormittagsstunden gesucht Schwald. Straße 7, 2 r.

Alleinmädch., aus tücht., s. kochen kann, f. Prim.-Haush. sofort o. später ges. Reeh, Marktplatz 5, 3.

Mädchen tagsüb. i. Haushalt ges. Näheres Moritzstraße 60, P. r.

Hilfe für Haushalt 3× in der Woche gesucht. Nerostraße 44, 1.

Hilfe für Hausarbeit tägl. von 8-10 Uhr gesucht Kapellenstraße 9, 2 lks. Tel. 26592

Frau f. Hausarb. v. 10—2 U. ges. Brien, Kl. Frankfurter Str. 6.

Stundenhilfe, fl. und sauber, für täglich od. 4× i. der Woche nach Vereinbar. gesucht. Müller, Mauritiusstr. 5. Telefon 25265.

Stenotypistin, Anfängerin od. Fortgeschrittene für sofort oder später gesucht. Ing. Erich u. Fred Emmel, Elektrotechnische Fabrik Wiesbaden Dotzheimerstraße 147

Buchhalterin und Bürohilfskraft für Lebensmittelgroßbetrieb gesucht. Bewerbungen u. G 460 Tagbl.-Verlag.

Kaufmännische Angestellte für Einkaufsabteilung (Rechnungsprüfung) von Industrieunternehmen gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermines erb. wir u. T 474 an Tagbl.-Verlag.

Kaufm. Angestellte, an gewissenhaftes selbständiges Arbeiten gewöhnt, alt. bewährte Kraft, für ganze od. halbe Tage (evtl. auch Anfängerin zur Einarbeitung) sofort oder Anfang 1942 gesucht ZUB, Wiesbaden, Fr.-Ralle-Str 29, Ruf 27632, 24380.

Wäschereiangestellte, tücht., in Dauerstellung ges. Hotel Vierjahreszeiten

Lehrmädchen achtbarer Eltern für Friseurgeschäft ges. K. Mingramm, Goebenstraße 4, Telefon 20038.

Onduliermodelle gegen Bezahlung gesucht Friseurgeschäft K. Mingramm, Goebenstraße 4.

Arbeiterinnen für ganze und halbe Tage gesucht. Hugo Wagner, Waldstraße 2, Telefon 25140.

Mädchen, welches etwas kochen kann und Servieren und Büfett lernen will, als Stütze in kl. Gastwirtsbetrieb sofort oder später gesucht Angebote u. T 478 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen od. Frau für 2—3 Stunden täglich ab 8 Uhr zum Putzen gesucht. Taunus-Apotheke, Taunusstraße 29.

Putzfrau für Laden 2—3 Stunden täglich gesucht. Schweitzelm, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 30.

Putzfrau, ehrlich, sauber, abends zwei Stunden gesucht. Fa Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstraße 13.

Frau o. Fräulein f. Hausarbeit u. Küche täglich v. 9—3 Uhr gesucht. Dr. Willett, Bahnhofstr. 18, 1

Putzf., ld., zuv., f. einige Tage u. Std. t. d. Woche ges. Dr. Fette, Rittershausstr. 10, Adolfshöhe.

Kaufmännischer Lehrling sofort oder später für unser Druckerei-Kontor gesucht. L. Schellenberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Wachmänner, einige zuverlässige, für sofort gesucht. Wiesbadener Wachu. Schließgesellschaft, Schillerplatz 2, Ruf 27832.

Zwei Setzerlehrlinge zum April 1942 gesucht. Für diesen Beruf kommen nur Jungen mit guten Auffassungsgaben in Frage L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbad. Tagblatt. Meldungen im Druckerei-Kontor. Schalterhalle links.

Austräger gesucht v. morgens 6.30 bis 8 Uhr. Kl. Schwalbacher Straße 1, 1.

Hausbursche, tücht. Radfahrer, ges. Blumenh. Jung, Kl. Burgstr. 2.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Anfängerin sucht Stelle, Kenntn. in Stenogr. u. Schreibm. Ang. u. D 470 T.-B.

Verkäuferin sucht für ½ Tage Beschäftig. Ang. u. W 476 an T.-B.

Verkäuferin, sehr tücht., gewissenh., selbst., sucht ab 1. 1. 42 Tätigk. i. 1. Fachreformhs. Ang. Reformhs., Braunsberg Ostpr., Langgasse 50

Heimarb., Adr.-Schreiben oder dergl. ges. Ang. u. D 474 T.-B.

Männliche Personen

50jähriger sucht Stellung, Büro, Exped. o. leichte Packarbeit. Ang. u. M 471 T.-Bl.

Bes. Kellner sucht sofort Stelle in nur gut Hause oder Aushilfe Palast-Hotel. Zwick

Sofr sucht Stelle, Innendienst, Kassier, Vertrauensstelle oder ähnl. Ang. F 470 TB.

2—3 möblierte Zimmer mit Küche u. Bad, mögl. Zentr.-Heiz., evtl. entsprechende möbl. Wohnung, von Ingenieur-Ehepaar für bald od. zum 1. 1. 1942 gesucht. Preisangebote u. S 476 an den Tagbl.-Verlag.

2—3 Zim., Küche, m. Bad u. Heiz., in Villa (Nähe Kochbrunnen, a. Frontsp., gesucht Tauschwohnung auch vorhanden. Ang. S 445 TB.

2—3-Z.-Wohnung sof. zu miet. ges. Ang. a. Reichsang. Benninger, Schulberg 9.

Einzelzim., mbl., m. fl. Wasser u. Zentralheiz. von Ingenieur ges. Ang. M 466 TB.

Möbl. Doppelzim. mit Kochenben. od. Kochgel. von jg. Ehepaar in Nähe Dotzheim sofort o. 1. 1. 42 gesucht. Ang. u. L 459 an T.-B.

2 Zim., kl., leer, od. auch Manf., m. Kochgelegenh. sofort ges. Ang. u. T 475 TB.

Zim., einf., gut heizb., mbl., sep. geleg., v. mitt. Angestellt. ges. Ang. S 465 TB.

Zimmer, gr., leer sep., in gutem Hause, evtl. mit Heiz., sofort zu miet. ges. Ang. E 478 an T.-B.

Wohnungstausch

1-Z.-W., sonnig, g. eine 2-3-Z. zu tausch. gesucht. Ang. an Hahn, Dotzheimer Str. 121, Mtb. 1.

Geldverkehr

40 000 RM als 1. Hypothek auf gut. Rentenhaus absol. mündell., von sich. Zahler (Beamt.) z. 1. 7. 1942 v. Selbstg. gesucht. Ang. m. Zinssatz unter G 475 an T.-B.

Fabrikgebäude, ca. 500 qm in Wiesbaden oder Nähe zu mieten oder zu kaufen gesucht Angebote u. S 251 an den Tagblatt-Verlag.

Das Fachbüro für Hypotheken berät Sie jederzeit eingehend und unverbindlich. Scheller, Kl. Burgstraße 5.

Hypothekenkapital sucht lauf. Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kl. Burgstraße 5, Telefon 23559.

Kaufgesuche

Taschenuhr, gutgehend, gesucht. Sanatorium Nerotal, Zimmer Nr. 3.

D.-Operngias zu kauf. ges. Preisang. E 477 TB.

Operngias zu k. gesucht. Mayer, Blücherstr. 5, P. l

Feldstecher z. kauf. gesucht. Ang. u. B 476 an T.-B.

Briefmarken (Sammlungen u. barzahl.) zu kauf ges. Besonders Deutsches Reich, ungebraucht von 1924 bis 1939. Briefmarken-Heb Mauritiusstr. 10 Fernruf 25345.

Schulterkragen f. Damen ges. Adr. im T.-Bert. Rt

Fohlen-Mantel, neuwertig, Gr. 44, gegen sofort. Kasse gesucht. Telefon 25738.

Wintermantel, g. erh., für 10-11j. Jungen gesucht. Ang. F 471 TB.

Frauen-Wintermantel, Gr. 44, g. erh., zu k. ges. Ang. E 471 TB.

D.-Wintermantel, gut erhalt., Gr. 42, Preis b. zu 40 Mk., zu k. ges. Ang. G 478 TB.

H.-Wintermantel od. Ulster f. alt. Herrn, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. T 476 TB.

Herren- u. Dam.-Wintermantel, alles gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. M 473 TB.

Mantel, gut erh., für 17jähr. Jg., Pupp.- u. Kind.-Wagen, Tretroll, zu kauf. gesucht. Ang. T 473 TB.

Frack u. Smoking-Anzug, gut erh., f. Gr. 1,65-175 m, mod., sow. Rohrplattenkoffer ges. Ang. D 472 TB.

Braunkleid, gt. e., neuw., weiß, Gr. 40—42, zu kauf. gesucht Ang. u. E 472 an T.-Bl.

Trauerkleidung, auch Mantel, a. Gr. ca. 42—44, neuwert. od. gut erh., sof. gesucht Adr. T.-Bl. Ev

D.-Schuhe, Gr. 39 gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. F 467 an T.-B.

D.-Russenstiefel, Gr. 38.39, gut erh., z. kauf. ges. Ang. E 474 TB.

Damen-Schlittschuhstiefel, Gr. 42, Damen-Reitstiefel, Gr. 42, zu kauf. gesucht Ang W 472 TB

Briefmarken-Sammlung mögl. gr. Objekt zu kauf. ges. Angeb. m. kurz. Beschreibung und Preis erbeten. Komme sofort zur Ansicht nach dort. E. Wenzel, Briefmarken-Fachgesch. Frankfurt a. Main, Hauptwache 1, Telefon 20765

Erstklass. Ölgemälde von Privat an Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Künstlers u. Preis u. A 728 an den Tagblatt-Verlag.

Süta-Nerven-Elixier, leere Flaschen kauft Thalysia, Reformhaus Robert Meyrer, Grabenstr. Ecke Goldgasse.

Schlittsch.-Stiefel, Gr. 39, gut erh., zu kauf. gesucht, evtl. Tausch geg. ebensolche, Gr. 37 Schulz, Sonnenberger Straße 26 Telefon 22747.

Sti-Anzug, dkl.-blau oder grau, Gr. 42-44, gut erhalten, zu kauf. ges. Tel. 23644.

Damen-Stihose, Gr. 42, zu kauf. ges. Tel. 61207.

Stiftiefel, 39—40, gut erhalt., mit Stiern zu k. ges. Ruth Paulin Flörsheim, Apotheke.

Sti-Stiefel, Gr. 39 gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. L 474 TB.

Stischuhe, gut erhalt., Gr. 39-40, Stier, 1,90, mit Bindg. u. Stöcken zu kauf. gesucht. Ang. D 469 TB.

Sti mit Bindg., 180/195, zu kauf gesucht. Ang. u. B 456 an T.-B.

Stier, 1,90-2,00 m lang, mit oder ohne Schuhe, Gr. 40-41, gut erh., zu kauf. gesucht Telefon 25850.

Stier für Kind, ca. 160 cm groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Rompel, Kaiser-Fr.-Ring 5, 2. Fernruf 23250.

Piano, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. A 692 TB.

Klaviere b 550 M in bar zu kaufen gesucht Klavier-Bauer Mainz, Weihergarten 9 Telefon 42699

Flügeldecke, Rauchtisch m. Messingplatte zu k. ges. Ang. W 474 TB.

Radio-Apparat, gr., sow. Koffer-apparat zu kauf. gesucht. Ang. u. S 474 an T.-Bl.

Koffer-Radio, Schrankkoffer, g. erh. Pelzmantel, zu kauf. gesucht. Bechmann bei Braun, Dotzh. Straße 19, 3.

Ständerlampe gesucht. Angeb. u. M 477 an T.-B.

Gardine, g. erh., zu kauf. gesucht. Ang. G 472 TB.

Deutscher Teppich, 3×4 und größer, gut erh., gebieg. Kaffee-Service zu kauf. gesucht, Tel. 27376 morg. von 11—12 Uhr.

Zu kaufen gesucht Linol.-, Stragul.- oder Haargarnteppich, 2½-3 m, mod. Ständerlampe, Eßservice, gute Nähmasch., evtl. in Tausch Handnähmasch. mit Zuzahlung, alles gut erhalt. Ang. M 472 TB. od. Frspr. 61025.

Schlafzimmer, gt. erh., von Privat zu kauf. gesucht. Ang. E 473 TB.

Ankleideschrank, Couch o. Schlafsofa, fl. nw. Büf., kl. Bücherschrank, Nähtisch m. Sell. zu k. ges. Preisang. H 473 TB.

Kinderbett mit Matr., gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. F 477 TB.

Zwei Polstersessel egale, wenn auch Bezug defekt, gesucht. Angeb. u. S 477 an T.-Bl.

Aktentasche, gut erh., zu k. ges. Ang. D 478 TB.

Koffer, gut erh., größerer, gesucht Telefon 20221.

Schreibmaschine, gebr., i. W. Grafe am Schillerplatz Reparaturen.

Schreibmaschine, neuw. oder sehr gut erh., gegen Kasse z. k. ges. Arbeitsgem. der Kohlenhandlung von Groß-Wiesbaden, E. V., Rheinstraße 76, Ruf 27129.

Nähmasch., g. erh., gebr., zu kaufen gesucht. Preisang. E 470 TB.

Staubsaug. brchb., mittl. Gr., 110/20 V. zu k. ges. Ang. S 464 TB.

Kb.-Sportwagen, g. erh., zu k. ges. Telefon 24029.

Kinderwagen, gt. erhalten, gesucht Telefon 20591.

Puppenwagen u. Rodelschlitten, modern, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. L 476 TB.

Spielsachen f. 2 J. von 5 u. 4 Jahr. gesucht Bertramstraße 7, 1 lks.

Eisenbahn, Uhrw., g. e., m. Schien. zu kauf. gesucht. Ang. B 468 TB.

Eisenbahn z. Aufziehen zu kaufen gesucht. Rompel, Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2. St. Fernruf 23250.

Eisenbahn, elektr. Kaiserspuppen, Heimkino von Privat, in gut. Zustand zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. M 474 an T.-B.

Burg m. Sold., g. erh., gesucht. Angeb. D 471 TB.

Burg mit Soldat. zu kauf. gesucht. Rompel, Kaiser-Fr.-Ring 5, 2. Fernruf 23250.

Kl. Heimkino mit Filme zu kaufen gesucht. Rompel, Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2. St. Fernruf 23250.

Luftgewehr zu k. gesucht. Ang. an Mia Steinle, (Henkel & Steinle), Langgasse 32. — Telefon 27153.

El. Christbaumbeleuchtung für 120 Volt zu kauf. gesucht. Ang. u. S 469 an T.-Bl.

Gasofen, gut erh., zu kauf. gesucht. Telefon 59951.

Z.-Ofen, fl., gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. W 478 an T.-B.

Gasheizofen, nur gut erh., zu kauf. ges. Angeb. mit Ang. v. Fabrikt. und Preis an Steinau, Schierstein.

Heizkörper, Boiler für Heizung, Schmiede-Amboß Tragbahre oder Feldbett zu kauf. gesucht. Ang. an Jost, Marktr. 87. Telefon 26781.

Aquarium, mögl. m. Springbrunn., zu kauf. gesucht. Rompel, Kaiser-Fr.-Ring 5, 2. Fernruf 23250.

Tüncher-Mörteltübel aus Holz od. Eisen gesucht Lahnstr. 18, Stb.

Tiermarkt

Kuh, jung, frischmelkend, u. alt Pferd zu verkaufen S. Stroh, Vereinstraße 7 (Waldstraße).

Schäferhund, wachsam, gegen Vereinbar. abzugeb. R. Luxemburgplatz 1, 3 l., ab. unt. Tel. 25989.

Wellensittich, jg., zu kauf. gesucht. Ang. m. Angabe v. Farbe u. Mtl. u. M 476 T.-B.

Verloren - Gefunden

Puderdose, Etui, Donnerst. früh in Niederwaldstr. verloren. Da i. Und. geg. Bel. abg. S. Gruber, Kleistr. 4, Erdg.

Zum Bohnenkaffee!
Wiener und Diller
DILLER ESSENZ
Kaffee-Zusatz-Essenz

DEUTSCHER WEINBRAND
GOLD STÜCK
Immer köstlich - heute selten
STUCK A.G. HANAU-BERLIN
SEIT 1826

eine kleine Köstlichkeit

Gut geschlafen - gut gelaunt!
„So sollten Sie erwachen, mit Frohsinn und mit Lachen!" Sorgen Sie nur für ungestörten Schlaf durch OHROPAX-Geräuschschützer. Formbare Kugeln z. Abschließen des Gehörganges. Sch. mit 6 Paar RM 1.60. In Apoth. u. Drogerien
Apotheker MAX NEGWER, Potsdam

Es geht um Ihre GESUNDHEIT
Wenn Sie ins Krankenhaus müssen, ist es beruhigend, täglich 10 Mark für besondere Pflege zu erhalten und außerdem einen Zuschuß für Operations- und Krankentransportkosten. Sie erreichen diese Leistungen durch unsere
Tarif »K«
Er kann als Einzelversicherung oder zu jeder bereits bestehenden Krankenversicherung abgeschlossen werden und kostet monatlich nur zwei Mark Beitrag.
Nur 2 Mark monatlich, aber gut angelegt!
Für jeden die richtige Versicherung:
DEUTSCHER RING
Bezirksdirektion Hessen/N.-Nassau Frankfurt/Main, Kaiserstraße 33
Mitarbeiter gesucht

Die 6 Standard-Helfer
erhalten die Werte des Haushalts - ein Gebot der Stunde!
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich

DR

heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...

Ist Ihre Reise notwendig?

Fragen Sie sich zunächst: Ist meine geplante Reise aus geschäftlichen, gesundheitlichen oder familiären Gründen unerläßlich?

Unterlassen Sie zur Weihnachtszeit und zu anderen Zeiten des stärksten Verkehrs jede Reise, die sich verschieben läßt.

Erholungsurlaub muß nicht mit einer weiten Reise verbunden sein. Auch in der näheren Umgebung finden sich bestimmt schöne Erholungsstätten. Der Nahverkehr gibt dem Großstädter Gelegenheit zu täglichen Ausflügen.

Während der Schulferien sollte nur fahren, wer mit schulpflichtigen Kindern reisen muß. Versuchen Sie, Ihre Erholung in verkehrsschwächere Zeiten zu verlegen.

Drei Urlaubsreisen von je einer Woche im Jahr bedeuten dreifache Belastung gegenüber einer dreiwöchigen Urlaubsreise.

Bringen Sie auch im Reisen ein kleines Opfer. Es kommt dem Ganzen zugute.

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Sa. 6. Dez., 17.30: „Hänsel u. Gretel". F 11. Hierauf: „Die Puppenfee".

Deutsches Theater. Wochenspielplan. So., 7. Dez., 11 Uhr, Auß. St.-R.: Neu einstud. „Die Prinzessin als Gänsemagd". 18.00, St.-R. B 12: „Die lustige Witwe". — Mo., 8. Dez., 13.00, Auß. St.-R.: „Die Prinzessin als Gänsemagd". 18.30, St.-R. G 12: „Clavigo". — Di., 9. Dez., St.-R. A 13: „Die Bohème". — Mi., 10. Dez., 13.00, Auß. St.-R. „Die Prinzessin als Gänsemagd". 18.30, St.-R. C 13: „Sappho". — Do., 11. Dez., 13.00, Auß. St.-R.: „Die Prinzessin als Gänsemagd". 18.00, St.-R. D 13: „Der Graf von Luxemburg". — Fr., 12. Dez., 18.00, St.-R. E 13: „Der Barbier von Sevilla". — Sa., 13. Dez., 18.00, St.-R. F 12: „Der Vetter aus Dingsda". — So., 14. Dez., 11.00, Auß. St.-R.: „Die Prinzessin als Gänsemagd". 17.30, Auß. St.-R.: „Das Land des Lächelns".

Die Stammkartenausgabe, III. R. erfolgt werktäglich ab Dienst., 9. Dez. von 10—14 u. 17—19 Uhr an der Stammkartenkasse, Theaterkolonnade. Intendantur des Deutschen Theaters.

Residenz-Theater. Heute Freitag, 5. Dez., 19 bis geg. 21.00: Geschl. Vorstell. (DDAC.) „Heimlichkeiten". Lustspiel in 3 Akten v. Scheu u. Stiller. - Morgen Samstag, 6. Dez., 15.30—17.30: Erste Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Der Lügenpeter". Märchenspiel v. T. Impekoven. Musik: Theo Bach. Pr. —.50 bis 2.05. 19.15—21.00: Der gr. Lustspielerfolg „Heimlichkeiten" v. Scheu u. Stiller. Pr. 1.— bis 3.10

Residenz-Theater. Wochenspielplan. So., 7. Dez., 11 Uhr: 4. Konzert, Stroß-Quartett. 15.30: „Der Lügenpeter". 19.00: Letzte Sonnt.-Aufführ. des musik. Schwankes „Ein toller Fall". Erm. Pr. 1.- bis 2.10. — Mo., 8. Dez., 19.15: „Herr Varnhusen liquidiert". — Di., 9. Dez.: Geschlossen. — Mi., 10. Dez., 16.00: „Der Lügenpeter". Do., 11. Dez., 19.15: „Heimlichkeiten".

Kurhaus. Samstag, 6. Dez., 11.30: Konzert in der Brunnenkolonn. 16.00: Konzert. 19.30: Operetten- und Walzerabend.

Kurhaus. Voranzeige: Dienstag, 9. Dez. Kammertanzgr. Jutta Klamt.

Kurhaus. Wochenveranstalt. So., 7. Dez., 11.00: Lichtbildervortr. 11.30 Konzert in der Brunnenkol. 16.00: Konz. 19.30: Nette Sachen, die Freude machen. — Mo., 8. Dez., 19.00: Vortrags Abend Hubert Dierks. — Di., 9. Dez., 16.00: Konzert. 19.00: Kammertanzgr. Jutta Klamt. — Mi., 10. Dez., 16 bis 18.00: Konzert. — Do., 11. Dez., 16.00 u. 19.30: Konzert. Fr., 12. Dez., 19.30: Solisten-Ab. Sa., 13. Dez., 16.00 u. 19.30: Konzert. — So., 14. Dez., 11.00: Lichtbilder-Vortrag Gemäldegalerie. 16.00 u. 19.30: Konzert. **Brunnenkolonnade:** tägl. (außer Montag): 11.30: Konzert.

VARIETÉS

Scala-Groß-Varieté. Täglich 19.15 Uhr: „Sieben Jahre Scala, das große Jubiläums-Programm mit zehn Attraktionen, u. a. Bernt, Gloria und Lindy, Deutschlands größter Elastik-Akt, Yorgo Ulrico, der Musikal-Komödiant, Marian und Roschin, bestes Wirbelwind-Tanzpaar Noé, der große Stimmungsimitator, Chiquita, getanzte Akrobatik, Orig. Lotty, Schwung-Trapezakt, Dick und Dünn, das rheinische Kontrast-Duett, Siegfried Bernd, jugendl. Exzentrik-Tänzer, Pal u. Pal, die Könige der Pußta. Vorverkauf: Täglich ab 16 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch Vorverk. von 11—13 Uhr. Scala-Kasse, Telefon 25950.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Wanderungen. Sonntag, den 7. Dezember, Ortswaltung Mitte: Hohe Wurzel — Bleidenstadt — Born — Adolfseck — Bad Schwalbach. Treffp.: 8.30 Uhr, Elsasser Platz. Marschzeit: fünf Stunden, Fahrgeld: —.90 RM.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die ungarische Attraktions-Kapelle Joskér Babari.

Tropfsteingrotte (im Hause der Scala) täglich ab 7.30 Uhr Stimmungskonzert der bekannten Kapelle Seibel.

Umstädter Brenner-Bier, ganz vorzüglich. Glas 25 Pfg., nur Nerostr. 41 „Zum Treppchen".

Eis-Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27. Eis, das ganze Jahr hindurch, bekannte vorzügl. Qualität. Eis-Spezialitäten.

Gaststätte „Rheingold", Saalg. 30 Neuer Pächter: Adolf Schäfer und Frau.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater in der Kirchgasse. 2. Woche: „Wetterleuchten um Barbara", das menschl. beweg. Schicksal einer Frau. Ein Film der Märkischen Panorama Schneider-Südost mit: Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal, Oskar Sima, Eduard Köck u. and. Spielleitung: Werner Klingler. „Staatspolitisch wertvoll". Die neue deutsche Wochenschau: „Von Afrika bis zum Elsmeer". Wo.: 15.00, 17.10, 19.30, Sonntags 13 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Ufa-Palast. 2. Woche. „Leichte Muse". Was eine Frau im Frühling träumt. — Ein Arth.-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit W. Fritsch, A. Seeck, A. Elkoff, Grethe Weiser, Willi Rose. Ein heiterer Film, der getragen wird von den populären Melodien Walter Kollos: „Solang noch unter Linden — Immer an der Wand lang — Kleine Mädchen müssen schlafen geh'n" — usw. Nicht für Jugendl. zugelassen. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. 13.00 Uhr.

Ufa-Palast. Sonntag, 10.45 Uhr: „Rund um deutsches Land". Eine herrliche Filmreise durchs Hochgebirge im ewigen Schnee, rauschende Wälder, verträumte Seen, interessante Städte — Ostpreußen — Masuren, deutsches Grenzland im Osten, das Land der 1000 Seen — Harzfahrt, das sagenumwobene Bodetal, Kaiserpfalz Goslar — der nördliche Schwarzw., Mummelsee, Knebis — auf der Alm, das Leben der Sennerin, Winterfreuden im Hochgebirge — das schwäbische Meer, Konstanz, Reichenau, Lindau. — Vorher: Die neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Der lustige Film: „O diese Männer" mit P. Hörbiger, Joh. Riemann, G. Alexander, Grethe Weiser, R. Carl, V. Janson. Eine prickelnde Ehekomödie nach dem Bühnenstück „Drei blaue Augen" von Geza von Cziffra. Spielleitung: Umbert Marischka. Erste Besetzung, eine wunderbare Mischung von Witz, Situationskomik u. schönen Melodien. Heute Beginn 15.00, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Walhalla. Film u. Varieté, Sonderaufführung: „Indianer". Ein Expeditionsfilm zu den Indian. Nord- u. Südamerikas von Prof. Dr. Dr. Hans Krieg. Indianer auf der Jagd. Indianer in ihren Kriegstänzen bei ihren kultisch. Gebräuchen. Indianer, wie sie mit ihren Frauen leben, kurz: Indianer, wie sie wirklich sind, zeigt dieser Film in großartigen Aufnahmen. Einmalige Morgenaufführung Sonntagvorm. 11.00 Uhr. Jugend hat Zutritt.

Filmpalast. Schwalbacher Str. 8, spielt heute den Tobis-Film „Ohm Krüger" mit E. Janninge in der Titelrolle. Der Film hat die Prädikate „Film der Nation", „Staatspolitisch" u. künstlerisch besonders wertvoll", „Kulturell wertvoll", „Volkstümlich wertvoll", „Volksbildend". Da der Film „Ohm Krüder" über 3600 Meter lang ist, müssen wir die Spielanfangszeiten etwas verlegen. Bitte beachten Sie: von 14.15 bis 16.30 läuft der Hauptfilm, von 16.30 bis 17.00 Uhr die Wochenschau, von 17.00 Uhr bis 19.15 Uhr der Hauptfilm. Die letzte Abendvorstellung beginnt 19.15 Uhr mit der Wochenschau, und von 19.45 bis 22.00 Uhr läuft der Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45 17.00, 19.20 Uhr. Sonntags ab 12.45 Uhr: Karin Hardt, Rolf v. Goth in „Die blonde Christl" (der Geigenmacher von Mittenwald). Die herrliche, eig. Welt Ganghofers! Das Schicksal zweier Liebenden! Dazu die neueste Wochenschau, welche immer am Schluß jeder Vorstellung läuft. Jugendliche nicht zugelassen.

Astoria-Lichtspiele (fr. Urania), Bleichstr. 30. Nach umfassendster Umgestalt. wiedereröffnet. Wir spielen heute letztmalig den Tobis-Film „Die Reise nach Tilsit", nach der bekannten Novelle von Sudermann, mit Kristina Söderbaum, Frits v. Dongen, Anna Dammann. Ein Film von zwei Menschen. Jugendl. nicht zugelassen! Beginn: 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. Preise: —.40, —.60, —.80, 1.— RM. Ab Samstag: „Die Umwege des schön. Karl" mit H. Rühmann, Karin Hardt. Die Wochenschau läuft immer nach dem Hauptfilm.

Apollo, Moritzstr. 6. Täglich: 15, 17, 19.20 Uhr: Der große Abenteuerfilm „Der rote Reiter" mit Ivan Petrovich, Camilla Horn, Marie-Luise Claudius. Ein Film der fesselt, packt und ergreift! Immer wieder muß der Zigeunerprimas das Lieblingslied des Rittmeisters von Wellisch (Ivan Petrovich) spielen: Spiel mir mein Lied, Zigeuner! Bezaubernd ist das farbige Ballett. — Nicht für Jugendliche. — Dazu die neueste Wochenschau.

Apollo, Moritzstr. 6. Voranzeige: Die Erstaufführung „Diaz, der Stierkämpfer". Eines Toreros große Liebe. Ein Film voller Leidenschaft, Musik, Tänzen u. nie gesehener Stierkämpfe.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Der liebe Augustin". Ein Terra-Film mit Paul Hörbiger, Maria Andergast, H. Weißner.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Herz ohne Heimat". A. Schönhals, J. Diessl, A. Uhlig, C. Horn, S. Peters.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5 „Das Lied der Liebe". Jugendl. ab 14 Jahren haben Zutritt.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Stukas".

Park-Lichtspiele, W.-Biebrich: Spielplan v. Freitag b. Montag. Ein Algefa-Film nach dem bekannten Theaterstück von Axel Breidahl „Aufruhr im Damenstift" mit Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Elisabeth Markus und Erika v. Thellmann. Spielleitung: F. D. Adam. Jugendl. haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn Wo. täg. 19.30 Uhr. So. 17 Uhr und 19.30 Uhr. So. nachm. 14 Uhr Jugendvorstell. „Rumpelstilzchen"

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Stukas".

VORTRÄGE

Deutscher Volksgesundheitsbund E. V. Reichsbund für naturgemäße Lebens- u. Heilweise. Am Sonntag, 7. Dez. 1941, 16 Uhr, finden im Galeriesaal des Paulinenschlößchens (Eingang Seite) zwei öffentliche Vorträge statt. Es sprechen: 1. Herr Alfred Piller, Berlin, über das Thema: „Die Bedeutung der ansteigenden Bäder und Wechselbäder, der Kneipp- und Prießnitz-Heilweisen in Verbindung mit der Mineralstoffliefere". — 2. Frau Annemarie Jung, Gau-Frauenwartin im Deutschen Volksgesundheitsbund, E. V., Frankfurt (Main), über das Thema: „Die Frau im Dienste der Deutschen Volksgesundheit als Hüterin der Volkskraft." Mitglieder d. Prießnitz-, Kneipp- u. Biochemischen Vereins durch Vorzeigung ihrer letzten Quittung frei. Angehörige 0.30 RM. Nichtmitgliederder 0.50 RM. Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen w. gebeten.

VEREINSNACHRICHTEN

Kriegerkameradschaft Wiesb. 1896 i. NS-Reichskriegerbund. Einlad. Der nächste monatliche Pflichtappell findet am Sonntag, den 7. Dez. 1941, um 10.00 Uhr in der Gaststätte zum Luftschutzhaus, Dotzheimer Str. 24 statt. Vortr. von Kam. Weckert. Erscheinen Pflicht. Becker.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zu Weihnachten, besonders dienstbereit. Das Haus Schuh-Kuhn weiß, was es seiner Kundschaft schuldig ist. Mit gutem Rat wird der Einkauf auch diese Weihnachten zur besten Zufriedenheit gelöst werden, bei: Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11, Kirchgasse 9, Horst-Wessel-Str. 26.

Damen-Schuhe, in den modernsten Ausführungen und Farben m. Keilabsätzen, sowie bequeme Schuhe für empfindliche Füße, bei: Schuh-Kuhn, Bleichstr. 11, Kirchgasse 9, Horst-Wessel-Str. 26

Herren-Schuhe, braun u. schwarz mit Flügelkappen neue Richtung, Marke: Dorndorf, Roland und Medicus-Gesundheitsschuhe bei: Schuh-Kuhn, Bleichstr. 11, Kirchgasse 9, Horst-Wessel-Str. 26

Kinder-Schuhe, in guter Paßform, Marke: Ada-Ada u. Elefant, in vielen Ausführungen, bei Schuh-Kuhn, Bleichstr. 11, Kirchgasse 9, Horst-Wessel-Str. 26

Schuh-Kuhn berät Sie fachmännisch in allen Schuhfragen.

Die Weihnachtspost. Lange lange vor dem Fest mußte man vor hundert Jahren seine Weihnachtspäckchen zur Post geben. Denn noch gab es wenig Eisenbahnen. — Bei uns gehts zwar auch nicht mehr so rasch wie im Frieden, aber immer noch viel viel schneller. Und wenn wir diesmal keine so üppige Auswahl an Geschenken haben wie sonst, so wissen wir ja, warum dies notwendig ist. Wer einem lieben Menschen eine herzliche Freude bereiten will, findet auch zum Kriegsweihnachten eine kleine Gabe, die mehr beglückt als ein aufs Geratewohl gekauftes großes Geschenk. Gerne hilft Ihnen mit besten Kräften, Weihnachtsfreude zu bereiten, Ihr Kleiderberater Zapp, Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Faulbrunnenstraße.

Hausnummern, Schilder oder Buchstaben aus wetterfestem Material. Karl Mehler, Schildermalerei, Bismarckring 3 Telef. Nr. 25043

Seifen- u. Bürstenquelle - Gruhl, das altbekannte Fachgeschäft, führt alle einschlägigen Artikel zur Pflege von Haushalt u. Geschäft. Einkaufstaschen reiche Auswahl. M. O. Gruhl, Kirchgasse 11, Wiesbad., Ferur. 27003

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Reichsgesetzblatt 1941 Teil I. Seite 532. Zweite Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Wehrüberwachung und der Verordnung über das Wehrersatzwesen bei besonderem Einsatz vom 26. August 1941. Auf Grund des § 37 Abs. 2 des Wehrgesetzes v. 21. Mai 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 609) und des Gesetzes des Führers und Reichskanzlers über die Übertragung des Verordnungsrechts nach dem Wehrgesetz vom 22. Mai 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 615) wird folgendes verordnet: § 1. Entsprechend den besonderen Erfordernissen des Krieges erhält § 3 der Verordnung über die Wehrüberwachung v. 24. Nov. 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 1273) in der Fassung der Verordnung vom 14. 4. 39 (RGBl. I S. 767) folgende Fassung: § 3. Meldepflicht: I. Der Wehrpflichtige v. B. hat der nach § 8 zuständigen Wehrersatzdienststelle zu melden: 1. jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthaltsorts innerhalb des Wehrmeldebezirks; 2. **den Antritt einer Reise oder Wanderschaft, wenn die Abwesenheit von dem dauernden Aufenthaltsort voraussichtlich länger als 14 Tage dauern wird;** 3. **Die Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsorts, wenn die Abwesenheit vom dauernden Aufenthaltsort länger als 14 Tage, aber nicht länger als 60 Tage dauern wird;** 4. im Falle 2 und 3 die Rückkehr von einer Reise, einer Wanderschaft oder der Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsorts; 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. II. Hat sich bei Antritt einer Reise, einer Wanderschaft oder einer Arbeitsannahme eines Wehrpflichtigen nicht übersehen lassen, **daß sie länger als 14 Tage dauern würde,** ist die Meldung bei Überschreitung der Dauer **von 14 Tagen** unverzüglich nachzuholen. **Dabei sind der derzeitige Aufenthaltsort und jeder etwaige spätere Wechsel desselben zu melden. Tritt ein auf Wanderschaft gemeldeter Wehrpflichtiger in Deutschland in ein Arbeitsverhältnis oder gibt ein Wehrpflichtiger, der eine Arbeit außerhalb seines dauernden Aufenthaltsorts angenommen hat, seinen bisherigen Aufenthaltsort auf, so hat er sich bei der für den neuen Aufenthaltsort zuständigen Wehrersatz-Dienststelle anzumelden** (vgl. Abs. 3) III. **Der Wehrpflichtige d. B. hat sich bei der nach § 8 bisher zuständigen Wehrersatz-Dienststelle ab und bei der neu zuständigen Wehrersatz-Dienststelle anzumelden; bei Verlegung des dauernden Aufenthalts in einem Ort außerhalb des bisherigen Wehrmeldebezirks (Wehrbezirks). Diese ist auch anzunehmen, wenn ein Wehrpflichtiger d. B. eine Arbeit in einem Orte außerhalb des bisherigen Wehrmeldebezirks (Wehrbezirks) aufnimmt, die voraussichtlich länger als 60 Tage dauert, und er hier eine Wohnung oder Schlafstelle bezieht, auch wenn die Wohnung am bisherigen dauernden Aufenthaltsort beibehalten wird. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Aufnahme der Arbeit freiwillig oder auf Grund behördlicher usw. Anordnung (z. B. einer Dienstverpflichtung) erfolgt.** IV. Die Meldungen sind schriftlich oder mündlich innerhalb 48 Stunden zu erstatten. Bei mündlichen Meldungen ist Wehrpaß, Bereitstellungsschein oder Wehrpaßnotiz mitzubringen. Schriftlichen Meldungen ist im allgemeinen nur der Wehrpaß beizufügen. V. Während des Reichsarbeitsdienstes ruht die Meldepflicht der Erschöpfereserven I. VI. Bei allen persönlichen An- und Abmeldungen bei den polizeilichen Meldebehörden, den Seemannsämtern und Arbeitsämtern müssen die Wehrpflichtigen d. B. sich über ihr Wehrdienstverhältnis ausweisen können. Der Wehrpaß ist daher bei mündlichen Meldungen bei diesen Behörden mitzubringen. VII. Für Wehrpflichtige d. B., die ins Ausland verreisen wollen, gelten die Meldepflichtigen nach Abs. 1, 2 und 4, soweit nicht für die Ausstellung von Reisepässen mit Geltung für das Ausland Sonderbestimmungen bestehen (vgl. § 7 Abs. 3). Die Wehrpflichtigen d. B. bleiben bei Reisen ins Ausland, die nicht länger als ein Jahr dauern, in der Wehrüberwachung ihrer bei der Musterung zuständigen Wehrersatz-Dienststelle. Sie sind in diesem Fall im Ausland gegenüber den Konsulaten nicht meldepflichtig. Die Meldepflichtigen der Wehrpflichtigen d. B., die im Ausland leben oder sich dort länger als ein Jahr aufhalten, regel § 16. Wehrpäße, Bereitstellungsscheine und Wehrpaßnotizen dürfen von den Wehrpflichtigen d. B. bei Auslandsreisen nicht mitgenommen werden. Sie sind bei Reisen ins Ausland von längerer Dauer als 14 Tagen an die zuständige Wehrersatzdienststelle abzuurlauben und bei Reisen von kürzerer Dauer von den Wehrpflichtigen im Inland gesichert aufzubewahren. VIII. **Kosten, die den Wehrpflichtigen d. B. durch die Erfüllung der Meldepflichten entstehen, werden nicht erlegt.** § 2. § 5 Abs. 3 der Verordnung über das Wehrersatzwesen bei besonderem Einsatz v. 4 März 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 457) wird aufgehoben. § 3. Die Verordnung tritt eine Woche nach ihrer Verkündung in Kraft. Berlin, den 26. August 1941. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: Keitel. Der Reichsminister des Innern: J. V. Dr Stuckart.

Am 11. Dezember 1941, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer Nr. 98, das in Nordenstadt, Junkernstraße 1a, belegene Hausgrundstück pp. sowie Acker, daselbst, Ortsbering, zwangsweise versteigert Eigentümer: Kaufmann Ludwig Reichenberg, unbekannten Aufenthalts. Höchstzulässiges Gebot: RM 2500.—. Zur Abgabe eines Gebotes sind erforderlich: 1. Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle Frankfurt a. M. 2. Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden für Rheinstraße u. Hirschgraben; des Herrn Landrats des Main-Taunus-Kreises in Frankfurt a. M.-Höchst gemäß der Durchf.-VO. über den Einsatz des jüdischen Vermögens. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 11. Dezember 1941, vormittags 9.30 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 98, das in Wiesbaden, Hirschgraben Nr. 10, belegene Hausgrundstück zwangsweise versteigert. Eigentümer: Kaufmann Arno Israel Erteschik, unbekannten Aufenthalts. Höchstzulässiges Gebot: RM 18 700.—. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 11. Dezember 1941, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 98, das in Wiesbaden, Rheinstraße 101, Ecke Wörthstr. 11, belegene Hausgrundstück zwangsweise versteigert. Eigentümer: Kaufmann Arno Israel Erteschik, unbekannten Aufenthalts. Höchstzulässiges Gebot: 71 500.—. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

„Salus"-Gicht-, Rheuma-Tee, hochwirksame Kräutermisch., reich an Kalium, Natrium, Kiesel- u. Ameisensäure. Bei Gicht, Rheuma, Hexenschuß, Ischias usw. Erhältlich: Salus-Reformhaus, Friedrichstr. 18, am Schillerplatz.

Das gute Bockenheimer Brot! Nährkräftig, schmackhaft, bekömmlich. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen, Bockenheim. Brotfabrik, Wiesbaden.

Altmaterial wie Lumpen kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832.

Unterricht

Wer erteilt Dame Schreibmaschin.-Unterr. Privat? Ang. G 473 TB.

Weihn.-Geschenk. Schönschrift in 10 Std. Kettler, Taunusstr. 50, 2

Verschiedenes

Laßauto fährt am 8. 12. leer von Rüdesh., Wiesbaden, Mainz, Daut, Wiesbad., Neugasse 5.

Schreibmaschine zu leihen gesucht. Ang. D 473 TB.

2. Woche

Das menschlich bewegende Schicksal einer Frau

Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost, mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal, Oskar Sima

Spielleit. Werner Klingler. „Staatspolitisch wertvoll"

Die neueste deutsche Wochenschau

Wo. 15.00 17.10, 19.30 THALIA So. auch 1 Uhr

Jugendliche zugelassen

Ein Expeditionsfilm zu den Indianern Nord- u. Südamerikas von Prof. Dr. Dr. Hans Krieg. Indianer auf der Jagd. Indianer in ihren Kriegstänzen, bei ihren kultischen Gebräuchen, wie sie mit ihren Frauen leben kurz: Indianer, wie sie wirklich sind, zeigt dieser Film in großartigen Aufnahmen. Einmalige Morgenaufführung Sonntag vorm 11 Uhr

Walhalla

Jugend hat Zutritt!

„Ostereier" für die Tobruk-Front

Deutsche Pioniere verminen englische Stellungen — Nächtlicher Spähtrupp dringt ins Niemandsland vor

An der Tobruk-Front, Anfang Dezember.

Vor uns liegt Tobruk! Gerade in diesen Tagen, da es an der ganzen Afrikafront wieder recht lebendig geworden ist, verteidigt der Tommy die Festung mit um so größerer Verbissenheit. Wir Pioniere haben mal wieder den Auftrag, ins Niemandsland vorzustoßen, um feindliche Minen und Panzerfallen unschädlich zu machen, aber auch eigene Minen zu verlegen.

Ein gefährliches Unternehmen, das wissen wir. Aber nach den langen Wochen des Wartens endlich ein interessanter Einsatz. Das läßt unsere Herzen höher schlagen.

Die Nacht ist längst hereingebrochen, als unser Spähtrupp sich auf den Weg macht. Die Wüste zeigt jetzt ein ganz anderes Gesicht als am Tage. Es ist kühl, ein leichter Wind fegt über die Sandfläche. Vorsichtig gehen wir Schritt um Schritt — ein Leutnant und acht Pioniere — nach vorne. Das wichtigste ist, daß wir so lange wie möglich unentdeckt bleiben. Sollte uns aber der Gegner aufspüren, so sind wir auch für diesen Fall aufs beste gerüstet. Handgranaten und Maschinenpistolen begleiten uns.

Die Lichtverhältnisse sind unserem Vorhaben günstig. Man sieht kaum weiter als auf eine Strecke von 200 bis 300 Meter.

Hin und wieder bieten die kleinen Kameldornbüsche ein wenig Deckung. Sonst aber breitet sich das weite Gelände vor uns wie ein Brett aus. Keine Erhebung, keine Vertiefung.

Da stoßen wir auf die ersten Minen. Fieberhaft beginnt unser Werk. Immer vorsichtig den losen Sand abtastend, graben wir Sprengladung nach Sprengladung aus. Nur eine kleine unbedachte Bewegung, ein falscher Tritt genügen — und die Teufelsdinger gehen hoch, um den Minensucher gleich mit in die Ewigkeit zu nehmen. Doch wir haben Glück! Dazu sind wir auch lange genug Pioniere, die schon im Westen und in Serbien nach und nach Minen ausgebuddelt haben, also diese schwierige Aufgabe bis ins letzte hinein beherrschen.

Was ist denn das? In 200 Meter Entfernung plötzlich eine dunkle Erhöhung. Dahinter drei bis vier Gestalten. Dann immer mehr. Wir zählen fünfzehn Engländer. Die ersten Panzerfallen tauchen auf. Unser Leutnant notiert eifrig. Ein wertvolles Erkundungsergebnis.

„Nicht schießen, auf 50 Meter rankommen lassen. Dann erst auf meinen Befehl Feuerüberfall!" Das flüstert uns der Leutnant nach zu. Alle Nerven sind bis auf das äußerste angespannt. Da uns die Tommys bereits erkannt haben? Endlich ist es so weit! „Vorwärts", brüllt unser Leutnant, und schon stürmen wir vor. Die Maschinenpistolen knattern los. Fünf bis sechs Tommys fallen. Die anderen aber suchen ihr Heil in der Flucht. Der Gegner glaubt sicher, daß wir in der Übermacht sind. Uns soll es nur recht sein, daß er das annimmt. Es heißt, rasch weiter vorzugehen, ehe die Engländer Verstärkung herbeigeholt haben.

Da beginnt die englische Artillerie mit ihrem schon für uns so vertrauten Feuerzauber. Das hindert uns aber nicht, weiter das Gelände zu durchstreifen. Sollen doch noch wichtige Stellungen in der Nähe sein, die wir verminen müssen. Drei von uns haben einen Sack auf dem Buckel, mit den Minen und dem erforderlichen Gerät. Jemand, der uns hier so sieht, kann fast glauben, wir spielen Ostertage und suchen Nester. Diese Meinung ist gar nicht so abwegig: Nur daß es ganz besondere „Eier" sind, die wir zu verstecken haben.

Die ersten verlassenen englischen Stellungen sind erreicht. Vor den Schützenlöchern, MG.-Nestern und Granatwerferstellungen werden Sprengladungen eingebaut. Keine Mulde der einstigen Stellungen wird übersehen. Jedes Loch, das unseren Angreifern Deckung versprechen kann, bekommt sein „Osterei" oder sonst ein schönes Knalleffekt. Die Tommys werden Augen machen, wenn sie in diesen „Zaubertaschen" reinkommen.

Schade, unsere Minen sind alle. Aber es ist ja auch höchste Zeit, zurückzugehen. Denn der Morgen beginnt herauszudämmern. Da hört es dann bald mit der Deckung ganz auf.

Als wir bereits den Rückmarsch antreten, macht sich der Tommy wieder mal mausig. Eine MG.-Garbe spritzt herüber. Nun hören wir auch wieder das Geräusch von Granatwerfern. Hinter einem zerschossenen Panzer aber finden wir gute Deckung — jedenfalls so lange, bis der Tommy sich beruhigt hat.

Kurt Weingärtner.

„Auch Mozarts Musik verteidigen unsere Soldaten"

Dr. Goebbels sprach zur Mozart-Festwoche in Wien

DNB. **Wien, 4. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf einem Staatsakt im Rahmen der Mozart-Festwoche am Donnerstag in der Wiener Staatsoper eine Ansprache, der zahlreiche Gäste aus dem internationalen Musikleben, Vertreter ausländischer Regierungen, des Diplomatischen Korps und neben vielen Kulturschaffenden des Reiches als Vertreter des deutschen Volkes Verwundete und Rüstungsarbeiter aus allen Gauen beiwohnten.**

In seinen einleitenden Worten würdigte Dr. Goebbels den musikalischen Genius Wolfgang Amadeus Mozart als ein Sinnbild für die geistige und kulturelle Zeugungskraft unseres Volkes und pries das beispiellose Schaffen dieses begnadeten Meisters, dessen Ruhm durch eine Fülle unvergänglicher Werke durch Jahrhunderte sich weiter vererbt. Nichts von seinem genialen Schaffen sei in diesen 150 Jahren, seit er von uns ging, alt oder auch nur historisch geworden. Seine Opern beherrschten heute noch den Spielplan unserer Theater, als wären sie heute geschrieben, seine Sinfonien erklängen in unseren Konzertsälen so frisch wie am ersten Tag, und seine Volkslieder würden heute wie damals von unserer Jugend gesungen.

Man möge die Frage aufwerfen, ob ein staatlicher Festakt, der ihm an seinem 150. Todestag dargebracht werde, vor dem gewaltigen Geschehen unserer Tage Bestand haben könne. Der Minister bejahte diese Frage, denn Mozarts Musik gehöre mit zu dem, was unsere Soldaten gegen den wilden Ansturm des östlichen Barbarentums verteidigten. Stärker als irgend ein anderes künstlerisches Werk der Vergangenheit und Gegenwart sei sie in den Besitz der breitesten Massen unseres Volkes übergegangen.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß das wohl einer der Gründe sei, warum wir zwischen der klingenden Welt, in der er lebte und wirkte, und der harten und dröhnenden Welt, in der wir leben, und deren Chaos wir in Zucht und Ordnung verwandeln wollen, keinen Gegensatz empfinden. Wie kaum ein anderer begnadeter Musiker erfüllte gerade Mozart die große Mission der Kunst, die Herzen der gequälten Menschen zu erheben und sie in eine bessere Welt zu entrücken.

Dr. Goebbels deutete dann im einzelnen den kometenhaften Aufstieg dieses musikalischen Genies, angefangen von dem Aufsehen, das der fünfjährige Wunderknabe in der musikalischen Welt erregte, über seine ruhmvollen Konzertreisen nach Paris, London und Italien, bis zu der vergessenen Stunde, da man ihn an einem regnerischen Dezembermorgen in Wien in einem Armengrab verscharrte.

Der Minister charakterisierte in seinen weiteren Ausführungen das künstlerische Schaffen und die fast unvorstellbare musikalische Konzentrationskraft dieses jugendlichen Genies, das in seinem so kurz bemessenen Leben der Menschheit Meisterwerke von einmaliger Größe schenkte: 40 Sinfonien, 31 Serenaden, 25 Klavierkonzerte, acht Violinkonzerte, 26 Streichquartette, 42 Violinsonaten und dazu noch eine Fülle von vokalen und instrumentalen Werken entflossen neben seinen Opern, die heute noch das Repertoire unserer Theater maßgebend bestimmen, seiner Feder.

Mit besonderem Nachdruck unterstrich Dr. Goebbels die Feststellung, daß Mozart als Beherrscher der vollendeten musikalischen Formen sich nicht darauf beschränkt hat, nur für bevorzugte Stände und Kenner artistischer Musik zu schreiben; er ist ein Volkskünstler in des Wortes bester Bedeutung. Wer weiß heute noch, daß beispielsweise die Melodie zu dem Lied „Ich bin immer Treu und Redlichkeit" von ihm stammt? Volkstümlicher Geist lebt in seiner ganzen Musik, und viele seiner Arien gingen in den vollen Besitz unseres Volkes über.

Mozarts Schaffen, so fuhr Dr. Goebbels fort, falle in eine Zeit politischer und wirtschaftlicher Zerrissenheit des Reiches. Damals habe der Künstler im allgemeinen fern von staatlicher Fürsorge und Anteilnahme gewirkt. So hoch man Mozart manchmal in seinem Leben ehren mochte, er endete fast unbekannt, um durch seine Kunst in das ewige Leben einzugehen. Ihm heute unsere tiefe Verbundenheit und Dankbarkeit zu bekunden, sei uns nicht nur eine amtliche Pflicht, sondern eine menschliche Freude und Genugtuung, denn er gehöre uns und werde uns ewig gehören.

Mit einer ergreifenden Huldigung für den großen Genius, dessen universale Erscheinung die Kultur des Abendlandes repräsentiere und dessen unsterbliches Werk im Herzen seines Volkes Platz gefunden habe, schloß der Minister seine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache.

*

Als Reichsminister Dr. Goebbels, gefolgt von Reichsleiter Baldur von Schirach, die Ehrenloge betrat, grüßte das Haus schweigend mit erhobener Rechten die beiden Schirmherren der Mozartwoche, die acht Tage lang der Kunststadt Wien ihren Stempel aufdrückt und vor der ganzen Welt zu einer eindringlichen Manifestation des deutschen Kulturwillens mitten im Kriege wurde.

Die „Titus"-Ouvertüre, gespielt von den Wiener Philharmonikern, unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch, leitete den Staatsakt ein. Ihren erhebenden Ausklang fand die Kundgebung mit Regers Variationen über ein Thema von Mozart.

Über Minenfelder nach Moskau!

Panzer-Pioniere sichern die Rollbahn.

Im Osten, Anfang Dezember.

Die Panzer rollen wieder vorwärts. An der Spitze — wie stets — der Oberleutnant mit dem Ritterkreuz. Der Chef kommt mit seinem Kübelwagen angefahren und steigt nun auch in den Panzer um.

Bald umgibt uns kochfindere Nacht. Wir halten für einen Augenblick und lauschen gespannt auf jeden verdächtigen Laut. Es liegen Meldungen vor, daß die Wälder rechts und links des Weges noch voller Sowjets stecken sollen. Doch kein Schuß fällt. Es geht weiter. Vorbei an einem brennenden Dorf, wenige Kilometer vor der Stadt M.. die morgen genommen werden soll.

Noch ist ein breiter Streifen vor uns im Feuer der sowjetischen Artillerie. Die schießt heute verdammt gut! Aber sie feuert zu kurz, weil sie zu weit zurückgezogen worden ist. Oft lagen dort sie in die eigene Stadt hinein und zerstört ganze Gruppen armseliger Hütten, die der Bolschewismus „Arbeitersiedlung" nannte. Hellauf leuchten die Brände. Blutigrot ist der Nachthimmel.

Wir kennen nur unser Ziel: Einnahme der Stadt M... Dicht vor ihr liegen Minenfelder. Auch rechts und links von uns. Die müssen geräumt werden. Eine schwierige Arbeit für uns Pioniere, mühsam und gefahrvoll, aber sie wird geschafft.

Das feindliche Artilleriefeuer liegt jetzt direkt auf unserer Straße. Die Panzer gehen durch — hinein nach M... Fluchtartig müssen die Sowjets die Stadt geräumt haben. In den verlassenen Wohnungen herrscht heillose Unordnung. Froh, mal wieder ein Dach überm Kopf zu haben, machen unsere Pioniere Quartier.

Morgen ist Sonntag. Wieder ein Sonntag in Feindesland. Und nur noch 100 Kilometer vor Moskau.

Bei Tage liegt die Stadt nicht so unheimlich aus, wie in der Nacht vorher. Im kalten Ostwind zucken die Flammen aus einzelnen Häusern. Sonst scheint alles friedlich. Die Pioniere sind eifrig am Werk. Von allen Ecken leuchten weiße Bänder, warnen Schilder vor eingebauten und raffiniert versteckten Minen. Allein am Bahnhof, der etwas von der Stadt entfernt liegt, hat man an die hundert Stück ausgebaut.

Auch die größeren Gebäude sind noch zu untersuchen. Die Pioniere haben ja ausreichend Erfahrung in solchen Unternehmen. An jeder Tür, unter jedem Stuhlbein kann eine Sprengladung angebracht sein.

Während so M. systematisch durchsucht und für die nachrückenden Einheiten minenfrei gemacht wird, geht ein Spähtrupp los. Da vorne fängt die Befestigungslinie von Moskau an. Hier stehen Bunker an Bunker und dazwischen Panzerwerke, eingebaute Flammenwerfer und wieder Minen, nichts als Minen.

Harte Kämpfe stehen den Pionieren bevor. In jedem Stück Erde lauert tausendfach der Tod. Aber auch hier behält der Pionier seine überlegene Ruhe, die es ihm ermöglicht, dieser Gefahren Herr zu werden.

Schon bald wird die Rollbahn vor der sowjetischen Hauptstadt gesichert sein. Dann geht es heran an den Befestigungsgürtel von Moskau.

Rudolf Kiechle.

Sowjets verletzen die mandschurische Grenze

Hinkking, 4. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Fünf bewaffnete Sowjetsoldaten, die bei Wangyapaotse, 40 Kilometer südlich von Tungning, auf mandschurisches Gebiet vordrangen, wurden von der japanischen Grenzwache am Dienstagmorgen, wie der Sprecher der Kwantung-Armee bekanntgab, schärfstens verfolgt. Zwei der Sowjets wurden erschossen. Auf mandschurischer Seite gab es keine Verluste. Das auswärtige Amt Mandschukuos hat beim sowjetischen Generalkonsulat in Charbin schärfstens Protest eingelegt.

Der Nahe Osten muß für England hungern

Die Nahrungsmittelvorräte für die britischen Truppen beschlagnahmt

Berlin, 4. Dez. Die britischen Propagandastellen bringen neuerdings derartig zahlreiche Meldungen über eine angebliche Belieferung des Nahen Ostens durch England, daß diese Tatsache nach allen Erfahrungen an sich schon verdächtig ist und nur bestätigt, daß die Ernährungskrise im Nahen Osten als Folge der Beschlagnahme großer Nahrungsmittelvorräte durch die britischen Truppen und die restlose Inanspruchnahme aller Zufuhrtswege durch England bereits solche Ausmaße angenommen hat, daß es selbst Großbritannien unbehaglich zu Mute wird und es mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versucht, die Welt über den wahren Sachverhalt hinwegzutäuschen. So meldet Reuter, daß sich eine englische Handelsgesellschaft zur Lieferung von 20 000 Tonnen Korn nach Syrien verpflichtet habe, von denen bereits 6000 Tonnen eingetroffen seien. Radio London phantasiert weiter, daß für die Gebiete des Nahen und Mittleren Ostens sogar 100 000 Tonnen Getreide bereitgestellt worden seien. Etwas kleinlauter fügte man jedoch hinzu, daß die Belieferung dieser Länder vor dem Kriege durch das Mittelmeer möglich gewesen sei, heute müsse aber erst ein neuer Weg gefunden werden. Unterdessen werden die Hilferufe aus den betroffenen Länder aber immer dringlicher und auch Syrien weiß nichts von einer Ankunft von 6000 Tonnen Getreide, sondern nur von einem Sturm der Bevölkerung auf die Bäckerläden und einer nachsehenden Not an allen Nahrungsmitteln. Ebenso wird aus der Türkei gemeldet, daß von den 20000 Tonnen Getreide, die nach einer großtönenden Reuter-Meldung bereits in der Türkei angekommen sein sollen, bisher noch keine einzige Tonne eingetroffen sei, was von britischer Seite selbst der Türkei gegenüber mit Schiffsraummangel begründet wurde.

Die Ohnmacht Großbritanniens mußte jetzt auch von einer in Kairo stattfindenden Konferenz offen zugegeben werden. Lord Lytleton selbst erklärte, daß alle Staaten im Nahen Osten schwere Opfer bringen müßten. Obwohl die Not überall sehr hart sei, müsse die Bevölkerung weitere Einschränkungen auf sich nehmen. Diese müsse sich daran gewöhnen, mit dem Allernotwendigsten für die Lebenshaltung auszukommen. Forderungen nach Einfuhrwaren müßten unterschiedslos abgelehnt werden. Der noch zur Verfügung stehende beschränkte Schiffsraum, der selbst für die Sicherstellung der militärischen Belange kaum ausreiche, könne unter keinen Umständen noch für Versorgungszwecke beansprucht werden und damit weiteren Belastungen ausgesetzt werden.

Bezeichnend für die gewaltige Anspannung der Versorgungsdecke in diesen Ländern ist auch die Mitteilung aus Boston, daß sich die amerikanische Regierung infolge der Lebensmittelknappheit gezwungen gesehen habe, denjenigen eine Belohnung zu gewähren, die einen Teil ihrer Baumwollfelder für den Anbau von Getreide verwenden würden.

Der Dachs

Von Richard Gerlach

Einmal begegnete ich ihm in einem mecklenburgischen Wald am hellen Mittag. Er spazierte gemächlich aus dem Farrnkraut und kand blinzelnd auf der Schneise, denn er sieht nicht gut. Da ich still verharrte, nahm er mich nicht wahr. Aber irgend etwas war ihm nicht geheuer. Er hob die Nase mißtrauisch. Dann hatte er doch wohl Witt bekommen und trottete ab.

Wie die meisten unserer Säugetiere führt auch der Dachs sonst ein nächtliches Leben. Den Tag verschläft er in seinem Bau. Er ist überhaupt mehr breit als hoch. Gegen den Herbst zu wird er immer fetter und fauler. An Schnecken, Würmern und Käfern ist nun kein Mangel, auch erwischt er die jungen Waldmäuse, drückt den wilden Rosenstrauch durch sein Gewicht unter sich und verzehrt die Hagebutten, aus dem Obstgarten holt er sich die herumtergefallenen Birnen und Zwetschen; auch wenn er ein verendetes Tier findet, faßt er zu. So hat er sich einen ganz schönen Bauch angemästet. Den braucht er aber auch. Denn im Winter legt er sich in seinem tiefsten Kessel schlafen, halb eingerollt, die Schnauze zwischen den Pfoten, und kann kümmert es ihn nicht mehr, ob es da draußen friert oder schneit. Von seinen zwanzig Kilogramm kann der alte Dachs schon ein paar Monate zehren, und für alle Fälle hat er sich in einer Nebenröhre eine kleine Vorratskammer angelegt.

Seine scharfkralligen Vorderbranten sind rechte Grabschaufeln, und wenn ein Dachshund in seine Röhre eindringt, verkleistert sich der Verfolgte, er gräbt sich tiefer ein und häuft Erde zwischen sich und den klässenden Feind. Er liebt keine Störungen, er will seine Ruhe haben. Darum bewohnt er auch nur die einsamsten Wälder, deren Dickichte ihm ein verlecktes Dasein ermöglichen.

Der weiße Kopf mit den beiden schwarzen Streifen muß in nicht ganz dunklen Nächten wie die Luftschutzbemalung der Bürgersteigkanten von weitem zu sehen sein. Aber der Dachs kann sich diese auffallende Zeichnung erlauben, weil er ja gar nicht darauf aus ist, größere Tiere zu überfallen. Dazu ist der Schleichgänger viel zu langsam und zu plump. Er schleicht sich nicht wie die Katze oder der Fuchs an, er nimmt nur mit, was ihm vor den Fang gerät. Natürlich weiß er auch Fleisch zu schätzen, wenn er es kriegen kann. Dem Menschen nützt er viel mehr, als er schadet. Darum wird er von den Jägern geschont und nur nicht in der Nähe einer Fasanerie geduldet, wo er die Küken aufsäbeln würde.

Es kommt zuweilen vor, daß Fuchs und Dachs denselben Bau bewohnen. Grimmbart die unteren Gemächer und Reineke das obere Stockwerk. Auch sind schon in demselben Bau gleichzeitig Junge von beiden gefunden worden. Sie kommen dann aus derselben besaßenen Röhre ans Licht, und gelegentliche Begegnungen können nicht ausbleiben. Da der Dachs ziemlich polternd auftritt, der Fuchs aber leise und behutsam, so ist es nicht schwer, daß er sich aus dem Weg gehen können. Einen Vorteil haben wohl nur die Füchse von dem gemeinsamen Bau, denn sie selbst graben ihn nie so ausgedehnt und tief, mit Röhren, die in dreißig Meter Entfernung ins Freie stoßen, mit Luftschächten und verschiedenen Kammern. Das kann sehr gesahrlich sein.

Der Dachs polstert seinen Kessel mit Moos und Laub aus. Der Alte haust meistens allein. Die Dächsin erzieht ihre Jungen, — drei, vier, fünf können es sein — so, daß sie bald „Kubenrein" werden. Außerhalb der Höhle werden Löcher gegraben und wieder zugemacht, wenn die Losung darin ist. Diesen Brauch behalten die Dachse auch in der Gefangenschaft bei. Sie legen sich in ihrem Käfig eine Locus-Ecke an.

---

* **Residenz-Theater Wiesbaden.** Die Staatsschauspielerin Lil Dagover gibt ab Freitag, 12. Dez., im Wiesbadener Residenz-Theater ein dreitägiges Gastspiel mit Ensemble. Bei dieser Gelegenheit kommt „Soll Liebe schweigen?", Lustspiel von Heinrich Sternhagen zur Uraufführung.

* **Herbert Alsen,** von seinem Wiesbadener Wirken her noch in guter Erinnerung, heute seit Jahren der Wiener Staatsoper angehörig, wurde für ein mehrtägiges Gastspiel am Teatro Reale in Rom verpflichtet. In der Mozart-Woche des Deutschen Reiches sang er die Baßpartien in „Entführung" und „Idomeneus".

* **Helene Braun,** die Wiesbaden leider an die Wiener Staatsoper abgeben mußte, wird im Januar unter Wilhelm Furtwängler den „Fidelio" singen. Das Werk wird von Generalintendant Lothar Müthel neuinszeniert, der sich damit erstmalig in Wien als Opernregisseur legitimieren wird. Die Bühnenbilder und Kostüme entwirft Caspar Neher. Während der Mozart-Woche sang Helene Braun die „Donna Anna" und die „Erste Dame" in „Zauberflöte". Außerdem sprang sie für die für die zweite Sopranpartie in der Erstaufführung der c-moll-Messe vorgesehene Maria Cebotari erfolgreich ein.

Zu Mozarts Gedächtnis

Für's Streichquartett die Noten sind gesichtet,
die Herzen angeklickt, die Pulte ausgerichtet —
es ist so seierlich, man magt zu atmen kaum.
Dreihalb Jahrhundert sollst du tot sein, Meister?
Wir glauben's nicht, beschwören deine Geister:
du lebst, weilst unter uns in diesem Raum!

Kod, feurig tönt das Thema uns entgegen
im ersten Satz, die Geigen spielen's vorwegen
und können kaum sich trennen von der Melodie.
Dann spricht die Bratsche mit sonorem Klingen,
fast wehmutsvoll mit seinem tiefen Singen
gibt das Basset dazu die Harmonie.

Andante heißt der zweite Satz. Gemessen
ist sein Gang. Die Luft'gen Weisen sind vergessen,
leis klinget eine zarte Melodie in wehem Moll getrübt.
Wie Tränen tropfen dann herab Triolen
so sammetdunkel, sonstend wie Violen,
bis Schwermut, wie in tiefer Nacht erblüht.

Nun treibt sein fröhlich Spiel das Menuetto
und wie Girlanden schlingt sich der Töne Kette
und findet glutvoll sich in heißem Tanz.
Das ist ein Necken, Kichern und Sich-Haschen,
perlend'nes Rosen und von zarten Lippen Naschen
in lauer Dämmrung, fern der Lichter Glanz.

Und machtvoll stolz erklinget das Finale.
Wir ahnen wie gebannt und unsre Herzen heben
vor Schmerz und Glück im innersten Erleben.
Den Meisters Genius schwebt lächelnd aus dem Saale.

Paul Schreiber.

---

* **Dr. Wolfram Waldschmidt** veranstaltet am Montag, 8. Dez., 17 Uhr, im Haus Rheinland, Parkstraße 34, eine Mozartfeier. Mitwirkende: Margit Leue-Schneider (Klavier), Franz Fehringer, Deutsches Theater (Tenor). Sprecher: Dr. Wolfram Waldschmidt. Der Reinertrag ist für das Winterhilfswerk bestimmt.

Wiesbadener Nachrichten

Achtung — Rotes Licht — Stop!

Beobachtungen an der Kreuzung Wilhelm- und Friedrichstraße

Gewöhnung kann auch eine Tugend sein! Das beweisen die Wiesbadener, die sich nun schon ganz hübsch an die neuen Verkehrslichter an der Kreuzung Wilhelmstraße und Friedrichstraße bzw. Kirchgasse und Friedrichstraße gewöhnt haben. Mit aufklärender Geduld, mit wohlmeinender Verwarnung hatte der Verkehrspolizist in den ersten Tagen seines Amtes walten müssen. Und hin und wieder läßt sich auch jetzt noch ein „Neuling" ertappen, der das „Rot" überrennt und nicht warten will, bis das „Grün" auf freie Fußgänger-„Fahrt" hinweist.

Meistens entschuldigt sich ein solcher „erstmaliger" Verkehrssünder mit seiner Unkenntnis der Dinge, was im Grunde genommen die kräftigste Ausrede ist. Denn jeder Fußgänger hat auf Grund der vielseitig propagierten Verkehrsaufklärung einfach klipp und klar um die Verkehrsregeln Bescheid zu wissen. Gleichwohl drückt der Verkehrspolizist verständnisvoll ein Auge zu, er ist ja Freund und Berater des Publikums, dies sogar in jenen Fällen, in denen er ernsthaft, verwarnend oder notierend einschreiten muß. Es geht natürlich nicht an, daß ein und dieselbe Person in träumerischem Dahinwandeln auch ein zweites und drittes Mal die Lichtsprache der Verkehrsampeln übersieht. Wer hier auf frischer Tat ertappt wird, hat freilich zu gewärtigen, daß er „betappen" und seinen Geldbeutel zum strafenden Obulus zücken muß. Eine solche Geldbuße wird niemals umsonst dargebracht. Denn von diesem Zeitpunkt ab überlegt es sich jeder Verkehrssünder, ob er sich die peinlichen Vorfälle öfter leisten oder lieber doch schuldigerweise anpassen will, auf sich ebenso wie auf die anderen Verkehrsteilnehmer. Außerdem möge jeder Einzelne bedenken, daß es ein ersprießlicher Dienst für sein eigenes Leben und seine Sicherheit und Gesundheit ist, wenn die Obrigkeit eine verständnisvolle Kontrolle darüber ausübt, daß man nicht gedankenlos vor die Reifen fahrender Fahrzeuge steigt . . .

Wer einmal eine Viertelstunde den stillen Beobachter an einer solchen Verkehrskreuzung (natürlich im bescheidenen, den Verkehr nicht störenden Hintergrunde) spielt, kann allerlei Menschenkenntnis und nützliche Erfahrungen gewinnen. Er lernt alle möglichen Typen unterscheiden, den geduldigen Phlegmatiker, den ungern wartenden Sanguiniker, den lächelnden und gehorsamen Stocker, usw. Dabei kann er die heilsame Lehrnwendung all dieser Beobachtungen auf sich selber beziehen. Nicht zuletzt lernt man die dienstwillige und unparteiische Gerechtigkeit und den menschlichen Takt bewundern, den unsere Polizeibeamten an einer solch verantwortungsreichen Verkehrszentrale immer und immer wieder als wirkliche Freunde und Helfer der Öffentlichkeit unter Beweis stellen. sp.

Hülsenfrüchte, Bohnenkaffee, Butterschmalz

Die Lebensmittelzuteilung vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942

In der 31. Zuteilungsperiode sind beim Kartensystem für Lebensmittel folgende Bestimmungen hervorzuheben:

Die laufend gewährten Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz und -Zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver bleiben gegenüber der 30. Zuteilungsperiode unverändert. Alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, erhalten in der 31. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchte. Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt N 27 der rosa Nährmittelkarten für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Außerdem erhalten alle Verbraucher, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, anstelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz und -Zusatzmitteln wahlweise 60 Gramm Bohnenkaffee, und zwar auf die durch ein „K" verbundenen Abschnitte N 24 und N 25 der rosa und blauen Nährmittelkarten 31 für Normalverbraucher. Personen ohne ständigen Aufenthaltsort können gegen Vorlage der Wanderpersonalkarte Kaffee auf ihre Nährmittelkarte 31 ohne Vorbestellung beziehen. Aus der Sammelverpflegung entlassene (nicht vorübergehend Beurlaubte) und Umziehende erhalten von den Ernährungsämtern eine Bescheinigung zum Bezug von Bohnenkaffee ohne Vorbestellung. Die Ernährungsämter sind auch angewiesen, den Wehrmachtsurlaubern, soweit sie mindestens eine Woche Urlaub haben, der ganz oder zum Teil in die 31. Zuteilungsperiode fällt, Berechtigungsscheine über 60 Gramm Bohnenkaffee auszuhändigen. Bei Wehrmachtsurlaubern hat eine Anrechnung auf die Kaffee-Ersatz-Rationen zu unterbleiben.

Von der 31. Zuteilungsperiode ab werden sodann bis auf weiteres an Normalverbraucher und Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie an die entsprechenden Verbrauchergruppen der Selbstversorger mit Butter (Inhaber der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5) 50 Gramm Butterschmalz ausgegeben und dafür die Ration an Schweineschlachtfetten auf die Hälfte herabgesetzt. Infolgedessen betragen die Rationen von der 31. Zuteilungsperiode ab 62,5 Gramm Speck oder Schlachtfett (bzw. 50 Gramm Schweineschmalz) und 50 Gramm Butterschmalz. Die übrigen auf die Reichsfettkarten zu beziehenden Rationen bleiben unverändert. Auch hier ist für Personen ohne ständigen Aufenthaltsort sowie für die aus der Sammelverpflegung entlassenen und die Umziehenden, ferner für diejenigen, die zwischen dem 15. Dezember 1941 und 11. Januar 1942 das 14. Lebensjahr vollenden, die Möglichkeit des Bezugs von Butterschmalz ohne Vorbestellung vorgesehen. Auf die neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) können die Verbraucher wieder statt 700 Gramm Marmelade je Zuteilungsperiode je 450 Gramm Zucker beziehen. Der Reichsernährungsminister weist noch darauf hin, daß in der 33. Zuteilungsperiode, vom 9. Februar bis 8. März 1942 wiederum 60 Gramm Bohnenkaffee wahlweise bezogen werden können, der abermals vorausbestellt werden muß.

Bemerkenswert für unsere Soldaten

Kriegslehrgänge für Unteroffiziere

Mit Kriegsausbruch wurde der Unterricht an den Heeresfachschulen eingestellt. Die Dauer des Krieges ließ jedoch die Frage aufkommen, wie die angestauten Jahrgänge der Berufsunteroffiziere, die nicht mehr die Heeresfachschule besuchen konnten, mit Ende des Krieges in den erstrebten Beamtenberuf zu überführen seien. Hinzu kam der große Bedarf an Verwaltungsbeamten. Wie der Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens des Heeres, Generalmajor Friebner, im „Reichstreubund" mitteilt, hat sich der Oberbefehlshaber des Heeres entschlossen, an der Heeresfachschule für Verwaltung Kriegslehrgänge einzurichten. Die Abschlußprüfungen verleihen die gleiche Berechtigung wie die Prüfungen im Frieden. Ihre Verkürzung stellt eine Fürsorgemaßnahme für die Kriegsteilnehmer dar, die infolge des Einsatzes nicht mehr in der Lage sein werden, ordnungsgemäß die Heeresfachschule mit Normallehrplan zu besuchen. In den Genuß des Besuchs der Kriegslehrgänge werden alle diejenigen Kriegsteilnehmer kommen, die während ihrer zwölfjährigen Dienstzeit keinen normalen Heeresfachschulunterricht erhalten können. Die Kriegslehrgänge haben die Aufgabe, den Berufsunteroffizier auf den sofort nach Kriegsende notwendigen Einsatz als Verwaltungsbeamten vorzubereiten. Die Kriegslehrgänge sollen in ihrem Endziel gegenüber den Friedenslehrgängen nicht zurückstehen. Der Ausgleich wird durch ernsten Leistungswillen und konzentrierte Lehre erreicht. Für die noch nicht zu den Kriegslehrgängen herangestandenen Berufsunteroffiziere wird die Truppe nach Möglichkeit Arbeitsgemeinschaften zur Vorbereitung auf den Besuch der Kriegslehrgänge einrichten. Den vielen inzwischen zu Offizieren beförderten Berufsunteroffizieren steht der Besuch von Sonderkriegslehrgängen der Heeresfachschule für Offiziere frei.

Anrechnung auf das Besoldungsdienstalter

Den Versorgungsanwärtern der Wehrmacht, die über die zwölfjährige Dienstverpflichtung in der Wehrmacht als Soldat zurückbehalten oder wieder in die Wehrmacht eingestellt worden sind, wird die über zwölf Jahre hinausgehende Dienstzeit in der Wehrmacht und bis zu einem Jahre die nachfolgende Zivildienstzeit auf das Besoldungsdienstalter in der Anstellungsgruppe angerechnet, wenn und soweit ihre planmäßige Anstellung im Vergleich zu anderen Beamten nachweislich verzögert worden ist.

— **Wir gedenken am 5. Dezember:** des Sieges Friedrichs des Großen 1757 bei Leuthen. — 1791 starb in Wien der 1756 in Salzburg geborene Tonschöpfer Wolfgang Amadeus Mozart. — 1831 wurde in Zürich Hans Landolt, der Hauptbegründer der physikalischen Chemie geboren, gestorben 1910 in Berlin. — 1835 starb in Syrakus August Graf v. Platen-Hallermünde, geboren 1796 in Ansbach. In seinen Dichtungen hatte er den sicheren Blick für die großen Vorwürfe, so daß es ihm gelang, die Entscheidungsstunden im Leben der Völker aufzeichnen zu lassen. — 1848 wurde die Preußische Nationalversammlung aufgelöst. — 1859 wurde Roon preußischer Kriegsminister. — 1914 begann die Schlacht bei Limanowa in Galizien, sie hielt bis zum 17. Dezember an.

— **Bund Deutscher Osten.** Zum letzten Heimatabend waren verwundete Landsleute eingeladen worden, die sich bald sehr wohl fühlten. Der stellv. Vorsitzende Oberstleutnant a. D. Hintze begrüßte die Gäste mit einer launigen Ansprache. Für die Patenschulkinder von Kerwigk wurden zahlreiche weitere Weihnachtspakete abgegeben. Für besondere Bemühungen um die Patenschüler des Bundes konnte der Vorsitzende an die Landsmänninnen Burghardt und Kurowsky Patenschaftsbrochen überreichen. Nach einigen internen Mitteilungen berichtete Vorsitzender Hintze über einen Besuch bei dem erkrankten 83jährigen Landsmann Bartschat, der der Mitbegründer des hiesigen Ortsvereins ist. Landsm. Karpinsky erfreute abschließend mit Vorlesungen und Lebensbeschreibungen ostpreußischer Dichter und wurde dabei durch Frl. Burghardt und Landsm. Paul Golonsky trefflich unterstützt. Die Eheleute Koepke beschlossen den Abend mit einem wohlklingenden Duett.

Kurzweil in stiller Zeit

Für unsere Soldaten ist uns kein Opfer zu schwer

Wir haben bereits in der gestrigen „Tagblatt"-Ausgabe den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels veröffentlicht, mit dem die Heimat aufgefordert wird, brauchbare Grammophonapparate und gut erhaltene Schallplatten für unsere Soldaten im Osten und Norden bereitzustellen. Die Verbreitung des Rundfunkempfangs in den letzten Jahren hat bewirkt, daß in vielen Familien der Grammophonapparat ein beschauliches Dasein der Ruhe pflegt. Wo dies der Fall ist, wird er jetzt mobilisiert werden, um in den Unterkünften unserer Soldaten, die in den kulturlosen Städten des Ostens stehen oder weitab von der Heimat im Norden Europas, Freude in ihrer Freizeit zu vermitteln. In der kommenden Woche wird diese Sammlung von den Politischen Leitern der Partei durchgeführt. In unseren Schallplattenarchiven ist manches Exemplar, das uns nicht mehr so recht Freude bereiten will, weil wir seine Musik vielleicht schon so oft gehört haben; hier dietet sich willkommene Gelegenheit, die Platte weiterzureichen, damit sie einem neuen Hörerkreis aufspielen kann. Wir wollen von uns aus die Sammlungsaktion dadurch erleichtern, daß wir unsere Spende der zuständigen Parteiortsgruppe zuleiten. Die künstlerisch wertvolle Urkunde, die jedem Spender ausgehändigt wird, wird uns den Verlust ersetzen, den wir vielleicht bei der Abgabe eines Apparates oder mehrerer Schallplatten empfinden; wir haben aber dann die Gewißheit, daß die Soldaten für die Spenden uns vielen Dank sagen werden, denn unser Opfer bringt ihnen Unterhaltung und Entspannung, beides haben sie nötig und dazu wollen wir ihnen alle verhelfen. p.

— **Astoria-Lichtspiele.** Die in der Bleichstraße 30 seit langen Jahren bestehenden „Urania-Lichtspiele" sind jetzt unter neuer Leitung und unter dem Namen „Astoria-Lichtspiele" neu eröffnet worden. Durch eine Umgestaltung hat das intime Filmtheater wesentlich gewonnen. Durch den Einbau von Flügeltüren zur Straße hin, wurde ein kleines, aber schmuckes Vestibül geschaffen. Der Theaterraum selbst, in gold und rosa gehalten, mit modernen Beleuchtungskörpern versehen, empfängt den Besucher aufs freundlichste. Bekannte Spezialfirmen sind von der Direktion mit der Neugestaltung des Theaters mit der neuen Bestuhlung u. a. betraut worden. Eine neue Toiletten- und Belüftungsanlage wurde eingebaut. Im Eröffnungsprogramm läuft der künstlerisch bedeutungsvolle Veit-Harlan-Film „Die Reise nach Tilsit" mit Kristina Söderbaum, Fritz van Dongen und Anna Dammann, selbstverständlich auch die Deutsche Wochenschau. Die Neugestaltung des Theaters wird von vielen Volksgenossen der Weststadt begrüßt werden. p.

— **Rose Episode auf dem Schulberg.** Der „Schulberg-Weiher" hat nicht nur als sehr geräumiger Wasserbehälter seinen nützlichen Zweck; er ist für die spielende Jugend — unerlaubterweise — des öfteren ein Anziehungspunkt. Wie herrlich, meinen da so manche Knirpse, lassen sich Steine in das Wasser schleudern. Man hält sich natürlich möglichst dicht am Rande des Behälters auf, damit zwischen Wurfstrecke und Wasser kein „toter Punkt" entsteht. Dies war jedenfalls die sportliche Anschauung eines Knirpses, der sich dieser Tage am Schulberg-Weiher vergnügte. Während seiner munteren Beschäftigung glitt er am „Ufer" aus und — purzauz — schwamm er in der besonderlich frischen Brühe. Vielleicht wäre die Geschichte noch betrüblich hinausgegangen, aber ein vorüberkommender Soldat sprang sofort in das Wasser und holte den im Schwimmens unkundigen Jungen aus dem Naß heraus. Der Schrecken möge auch eine heilsame Lektion für andere Kinder sein. Liebe Eltern, ermahnt eure Kleinen, solche gefährlichen Spiele zu unterlassen. Denn nicht immer naht sofort die Rettung in Gestalt eines Erwachsenen. sp.

— **Auszeichnung.** Der Obergefreite Georg Müller, Riehlstraße 19, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

— **Das „W. T." gratuliert.** Herr Johann Lendle, Hellmundstraße 29, feiert am 6. Dezember seinen 75. Geburtstag.

— **Versetzung.** Amtsgerichtsrat Werner König in Diez ist ab 1. Januar 1942 an das Amtsgericht Wiesbaden versetzt worden.

Momentaufnahmen

Die Schlange

Es handelt sich weder um die Midgard-, die lernäische oder gar um die Seeschlange. Die neue Schlangenart wurde bisher nur in der Kriegszeit beobachtet und erhielt den wissenschaftlichen Namen Boa vivipara, die Lebendiggebärende, wofür man die Begründung dem Nachstehenden entnehmen wolle. Das Vorkommen der neuen Schlange beschränkt sich auf die größeren Städte, in denen sie die Geschäftsviertel bevorzugt. Sie ist ein ausgesprochenes Tagestier, und bei Nacht wurde sie noch nicht beobachtet, ja, einige Forscher sind sogar der Ansicht, daß sie nach erfolgter Sättigung sich in einzelne Glieder auflöst, um so leichter und bequemer einen Unterschlupf für die Nacht zu finden. Von diesen Forschern wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß sie mit der lernäischen Schlange verwandt sei, die die Gewohnheit hat, einen abgeschlagenen Kopf durch zwei neue zu ersetzen. Bei der neuen, der sogenannten Kriegsschlange, wurde nämlich anfänglich festgestellt, daß sie von Zeit zu Zeit den gefräßigen Kopf abstößt, der sich aber dann merkwürdigerweise als Schwanzglied wieder hinten ansetzt. Das ist wider natürliche Ordnung und völlig verkehrt, weshalb sich auch die Verkehrspolizei der Sache angenommen hat. Im übrigen handelt es sich um eine völlig ungefährliche Schlange, die allerdings 50 und mehr Meter lang wird. Die Versuche, sie zu dressieren, schlugen im allgemeinen fehl, nur Männer in blauer oder grüner Uniform mit tschakbedecktem Haupte üben eine suggestive Wirkung auf sie aus. Sie schmiegt sich dann dicht an die Häuserfront und gleitet lautlos in ihr Jagdrevier. Ihre Beute verschlingt sie nach echter Schlangenart ruckweise; doch muß noch ein Konstruktionsfehler in ihrem Bau vorhanden sein. Der Hinterteil des Körpers schiebt sich nämlich auch während der Schlingpausen nach vorn, wodurch unschöne Formen und Verkehrsstockungen entstehen. Die Schlange kommt in verschiedenen Arten vor, von denen jede auf eine besondere Beute Jagd macht; nach der sie auch den Namen trägt. Am verbreitetsten scheint nach den vorliegenden Beobachtungen die Boa vivipara Nicotina zu sein, kurz die Tabakschlange genannt. Sie erreicht eine außergewöhnliche Größe, woraus man nicht mit Unrecht geschlossen hat, daß in den Tabakblättern ein das Wachtum anregendes Vitamin enthalten sein muß. Ursprünglich etwas wählerisch in ihrer Beute, nimmt sie jetzt Tabak und tabakähnliche Erzeugnisse in jeder Form an. Mit der Seeschlange verwandt oder, wie einige Forscher wollen, eine Seeschlange auf dem Trocknen, beobachtet man ab und zu von Fischgeschäften. Diese Spezies bevorzugt frische Fische, nimmt aber im Notfalle auch geräucherte, gesalzene und andere konservierte Fischereiprodukte an, wobei sie etwaige Wiederholungen in höchst sinnreicher Weise zu öffnen versteht. Von diesen Abarten sind sowohl männliche wie auch weibliche Exemplare beobachtet worden; anderes bei den beiden folgenden Spezies. Zweifellos aus tropischen Gegenden stammt die auf Süßigkeiten erpichte Schokoladenschlange, von der eine Unterart die selten vorkommenden Pralinenschlange ist. Männliche Exemplare dieser Arten wurden bis jetzt kaum festgestellt. In erhöhtem Maß gilt das von der ebenfalls aus dem Süden stammenden und die Wärme liebenden Strumpfotter, von der zur Zeit nur weibliche Stücke erkenntbar waren. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Unterarten der Boa vivipara vorkommen, weshalb wir unsere verehrten Leser bitten, ihre Aufmerksamkeit dieser Erscheinung zuzuwenden und uns ihre Beobachtungen mitzuteilen. Wir werden das gesammelte Material der Zentralstelle für Schlangenforschung zuleiten. —n.

Freitag: Verdunkelung von 17.27 bis 9.10 Uhr

Aus Kunst und Leben

* **Wiesbadener Konservatorium und Musikseminar.** Zu zwei Gedenkstunden an Wolfgang Amadeus Mozart hatte das unter Leitung von Dr. Richard Meißner stehende Wiesbadener Konservatorium in den kleinen Kurhaussaal eingeladen. Nachdem bereits am Nachmittag, wie üblich, die jüngeren Schüler mit Erfolg ihre Kräfte erprobt hatten, folgten am Abend die Studierenden der Oberstufe. Der Eindruck war, wie stets, ein durchweg günstiger. Wir hörten die verschiedenartigsten Werke Mozarts, sowohl instrumentaler wie vokaler Art. Technisch einwandfrei wurde das immerhin recht anspruchsvolle Rondo in g-moll für Klavier vorgetragen. Auch die Sonate in C-dur für Violine und Klavier konnte besonders wegen der großen Bogenführung der Geigerin befriedigen. Eine wirklich erstklassige Leistung waren die Variationen über ein „Menuetto de monsieur Duport", jenes Franzosen, mit dem Mozart am Hofe Friedrich Wilhelms II. in Berlin zusammentraf. Es klang fein und zierlich wie eine Spieluhr, und die vielen Läufe der Umwandlungen perlten flüssig und leicht dahin. Geschmackvoll war auch der Vortrag eines Trios für Violine, Viola und Klavier (K.-V. 498). In der Mitte der Darbietungen stand die Rezitation einer besonders wirksamen Episode aus der bekannten Novelle von Eduard Moerike: „Mozart auf der Reise nach Prag". Unter den Sängerinnen ragte durch ungewöhnliche Kraft und Schönheit der Stimme eine angehende Künstlerin hervor, die die Arie der Gräfin „Und Susanne kommt nicht" aus „Figaros Hochzeit" sang. Sehr beachtenswert waren Rezitativ und Arie der Vitellia aus dem „Titus" wegen der hier zuage tretenden dramatischen Gestaltungskraft. Auch einige Ensemblesätze wurden rein und klangschön vorgetragen, so das Quintett der drei Damen, des Tamino und des Papageno aus der „Zauberflöte" und das Finale der Pamina mit den drei Knaben. Zwei weltbekannte Arien des Sarastro hatten einen edel getönten Baß als Interpreten gefunden. Dr. Richard Meißner war am Klavier ein anschmiegsamer Begleiter. Die zahlreichen Hörer spendeten jeder Nummer der Vortragsfolge lebhaften Beifall. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Französischer Autor in Nürnberg.** Mit der Uraufführung der volkstümlichen Legende „Der Himmelspförtner" von Eugen Gerber hat Nürnberg zum ersten Male nach dem Feldzug von 1940 einem neuen französischen Autor Gelegenheit gegeben, in Deutschland zu Worte zu kommen. Gerber ist in Deutschland bekannt geworden durch die packende Reportage, die er von der chaotischen französischen Flucht im Juni 1940 geschrieben hat und die damals durch viele deutsche Blätter gegangen ist. — Sein „Himmelspförtner" ist eine von magischer Theateratmosphäre durchdrungene szenische Reportage des Schicksalsweges, den der alte Bonifaz Halm geht, der ein Kind ist und ein poetischer Träumer. Daß er ein Kind ist im Winde war, nicht hart genug gegen sich und andere — das ist die Rechnung, die ihm präsentiert wird. Da aber die Liebe ihn erlöst, geht Bonifatius ein in die ewige Seligkeit. Die von viel Episodischem umrankte Handlungslinie des Spiels, das aus Kalendergeschichte und Kriminalfall, Kaschemme und Kirchhof ein vielfarbiges Theaterbild mischt, kann mit dem Begriff „volkstümliche Legende" am besten gekennzeichnet werden. Die Nürnberger Uraufführung hat das noch unterstrichen, indem sie das Spiel im Bänkelsängerton ankündigte und kommentierte. Den herzlichen Beifall nahm der anwesende Autor entgegen. Köln und Paris spielen das Stück als nächste Bühnen. Otto Burg.

* **Aufführung von Mozarts Requiem in Rom.** Mit einer von der italienischen Rundfunkgesellschaft veranstalteten Aufführung von Mozarts Requiem in der Basilika Santa Maria Degli Angeli wurde der 150. Todestag Mozarts in Rom feierlich begangen. Die Aufführung, für die die italienische Rundfunkgesellschaft ihre beiden Sinfonieorchester und großen Chöre aus Rom und Turin gewonnen hatte, so daß ein Klangkörper von über 500 Musikern und Sängern zur Verfügung stand, und in der Maria Caniglia, Ebe Stignani, Benjamino Gigli und Tancredi Pasero die Solopartien in Händen hatten, wurde von Victor de Sabata geleitet. Die vollendete Wiedergabe dieses meisterlichen Werkes Mozarts gestaltete die Aufführung zu einer Hymne an den deutschen Genius. Der weihevollen Stunde wohnten zahlreiche Angehörige des italienischen Königshauses, die Minister Pavolini, Teruzzi und Bottai, Vertreter des diplomatischen Korps, darunter die Botschafter Deutschlands, Japans, Brasiliens sowie die Gesandten Ungarns, Kroatiens und anderer in Rom akredtierten Mächte sowie ein auserlesenes Publikum und eine Anzahl Kriegsbeschädigter bei. Die Aufführung wurde durch den italienischen Rundfunk übertragen.

* **Das Mannheimer Mozart-Haus von der Stadt erworben.** Das ehemals dem Hofkammerrat Serrarius gehörige Mannheimer Mozart-Haus, wo der junge Meister im Winter 1777/78 entscheidende Monate seines Lebens verbracht hatte, ist aus Anlaß des 150. Todestags von W. A. Mozart (5. Dezember 1941) von Oberbürgermeister Renninger in den Besitz der Stadt Mannheim übergeführt worden.

* **Willy Birgel** gastierte mitte November im Breslauer Schauspielhaus an drei Abenden als König Philipp in Schillers „Don Carlos". Der Erfolg der von Oberspielleiter Kurt Hoffmann geleiteten Aufführung war so stark und nachhaltig, daß der Künstler in den Tagen vom 7. bis 9. Dezember das Gastspiel wiederholen wird.

* **Täglich eine Uraufführung.** In den Monaten September bis November haben die deutschen Bühnen 91 Uraufführungen herausgebracht. Das heißt also, daß an jedem Tag das Werk eines lebenden deutschen Schriftstellers oder Komponisten über die Bühne gegangen ist — gewiß ein Zeichen des ungebrochenen Kulturwillens unseres Volkes.

* **„Wallenstein"-Trilogie in Budapest.** Unter der Regie des Generalintendanten Hans Meißner, Frankfurt a. M., ging die „Wallenstein"-Trilogie, auf zwei Abende zusammengedrängt, über die Bühne des Nationaltheaters in Budapest. An beiden Tagen war das Haus ausverkauft, wodurch die Budapester Öffentlichkeit der Verbundenheit mit dem deutschen Kulturschaffen Ausdruck gab.

* **Christian Sinding gestorben.** Der bekannte norwegische Komponist Christian Sinding ist, wie aus Oslo gemeldet wird, am Mittwochabend im Alter von 85 Jahren gestorben.

* **Zeitschriftenschau.** Das Landschafts-Thema beherrscht das Weihnachtsheft der „neuen linie". Sie veröffentlicht Soldatengedichte, die diesmal vom Erlebnis der Landschaft erzählen, wo deutsche Soldaten kämpfen und die auf eindringliche Weise zeigen, daß die Männer, die heute im härtesten Kampf der Geschichte stehen, sich tiefe Innerlichkeit des Erlebens und Empfindens bewahrten. „Weihnachten im Osten", ist der Holzschnitt eines Soldaten. In der „Geistigen Ernte", berichten namhafte Dichter über ihre stärkstes Weihnachtserlebnis. — Schöne Stoffe, die von Maria Klag, der Leiterin dieser Schule entworfen wurden, zeigt das soeben erschienene Heft der „Dame". Außerdem bringt die neue „Dame" schöne Bilder, Bildberichte und farbige Reproduktionen von Kunstwerken. — Im Wintermoden-Heft der „Modenwelt" sind rund 90 Vorlagen groß und deutlich gezeichnet oder photographiert und zum großen Teil bunt wiedergegeben. Man sieht Mäntel mit und ohne Pelzbesatz, neuartige Complets, Kostüme, warme Kleider, einfache Tageskleider fürs Haus und fürs Büro.